

DAB REGIONAL

Editorial

Bundesregister Nachhaltigkeit:
Jetzt eintragen 3

Aktuelles

Neujahrsempfang: Einfacher bauen 4
Vorstand: Expertise in Nachhaltigkeit 6
Landeswettbewerb NRW: Preisverleihung 7
Baukultur NRW: Grüne Stadtgestaltung 8
digital MONDAYs: Digitalisierung und KI 8
Baukunst-Lecture: Kunst und Architektur 9
Stiftung: 2. Hands on-Projekt gestartet 10
BKA: Ausstellung „Bohrungen/Drillings“ 11
JA*: Hausbesuch bei Kresings 12
BKA NRW: Ausstellungen im Frühjahr 13
Ausstellung: „Eames Roadshow“ 14
Vergabe: Unterstützungsfond der AKNW 15
Ausschreibung: Wahl zur XIII. VVS 15
Bundesregister Nachhaltigkeit gestartet 16

Politik

Aktuelle Meldungen 17

Blickpunkt

Hochschulinfo der AKNW:
„Weniger Konsum, mehr Gemeinschaft“ 18

Berufspraxis

Rechtsthema: Urheberrecht bei
Drohnenaufnahmen 20

Prisma

Revisited: Siedlung Wolfskull bei Viersen 21
Aktuelles aus der Architekturszene 22

Akademie

Ausgewählte Seminare 26

Verbände

Informationen der Verbände 28

Mitgliedernachrichten

Verstorbene Mitglieder der AKNW 32



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
Vi.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: dierotationsdrucker.de, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Jetzt loslegen: **Bundesregister Nachhaltigkeit** geht an den Start

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Siegel und Zertifikate, Expertisen und Titel: Die Herausforderung, unsere gebaute Umwelt nachhaltig zu gestalten, hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Systemen und Anbietern hervorgebracht, mit denen auf besondere Qualitäten hingewiesen werden soll. Das gilt für besonders ökologisch ausgerichtete Bauwerke in ähnlicher Weise wie für entsprechende Qualifikationen von Planerinnen und Planern.

So lobenswert diese Ansätze überwiegend sind, so unübersichtlich ist mittlerweile die Zertifizierungslandschaft geworden. Die deutschen Architekten- und Ingenieurkammern haben deshalb ein Verfahren entwickelt, das viele Gütesiegel zusammenführen will und das nun online in seine erste Phase eingetreten ist: das „Bundesregister Nachhaltigkeit“.

Ziel ist es, eine unabhängige Plattform für das nachhaltige Planen und Bauen zu etablieren, auf der Auftraggeberinnen und Investoren qualifizierte Fachkräfte für die klimagerechte Transformation im Bauwesen finden. Einfacher gesagt: Wer klimagerecht bauen, sanieren und modernisieren möchte, kann im neuen Bundesregister Nachhaltigkeit mit wenigen Klicks nachschlagen, welche Expertinnen und Experten angesprochen werden können.

Noch eine Liste, in die ich mich eintragen soll, mögen Sie vielleicht spontan fragen. Ja, genau! Das Bundesregister Nachhaltigkeit soll sich aber in kurzer Zeit zu der zentralen Anlaufstelle für die Planungsbranche entwickeln, auf der fachliche Expertise zu finden ist. Und zwar in nachgewiesener Form.

Natürlich ist die Anforderung, möglichst klimasensibel und für eine lange Nutzungsdauer zu bauen, grundsätzlich von allen Planerinnen und Planern zu beachten. Die Kammern weisen in ihrer Kommunikationsarbeit intensiv darauf hin, dass der Titelschutz nicht nur ein Qualitätsversprechen gegenüber den Bauherren ist, sondern auch dem Ziel der Schaffung baukultureller Qualität und mit einer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft verbunden ist.

Gleichwohl müssen wir konstatieren, dass bestimmte, oft technisch definierte Nachhaltigkeitsniveaus nur mit zusätzlicher Fachkenntnis zu erreichen sind. Viele Förderkulissen im Bereich des nachhaltigen Planens und Bauens, aber auch Erwartungshaltungen der Öffentlichkeit haben dazu geführt, dass zahlreiche Kammermitglieder nachweisbare Anerkennungen und Zertifikate erworben haben.

Mit einer Eintragung im Bundesregister Nachhaltigkeit von Bundesarchitektenkammer und Bundesingenieurkammer machen unsere Mitglieder künftig ihre besondere Expertise sichtbar. Nicht zuletzt im Wettbewerb mit Anbietern aus anderen Disziplinen ist es wichtig,

dass Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner nach außen deutlich machen, dass sie mit gutem Grund weiterhin die Systemführerschaft in komplexen Planungsprozessen übernehmen wollen.

Was ist nun zu tun? In einer ersten Projektphase haben die Kammern im Februar die Website www.bundesregister-nachhaltigkeit.de für alle interessierten Mitglieder freigeschaltet. Falls Sie bereits einen BNB- oder DGNB-Nachweis erworben haben, können Sie sich einfach registrieren und entsprechende Nachweise hochladen. Falls nicht, bilden Sie sich mit den Fachseminaren der Akademie der Architektenkammer NRW zum Nachhaltigkeitskoordinator bzw. zur -koordinatorin weiter und absolvieren Sie den Leistungsnachweis. Die Schulungen vermitteln ein fundiertes Wissen rund um ressourcenschonendes Bauen – und lassen sich flexibel in den Berufsalltag einbinden.

Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren gesetzlich verbindliche Nachhaltigkeitsanforderungen zunehmen werden. Nutzen Sie die Einführung des Bundesregisters als Impuls, Ihr fachliches Know-how auszubauen und Ihr umfassendes Wissen schon heute nachzuweisen.

Mit dem Eintrag in das Bundesregister Nachhaltigkeit machen Sie Ihre Nachhaltigkeitskompetenz sichtbar. Stärken Sie Ihre Position am Markt – für die Mitgestaltung zukunftsweisender Projekte.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr




Foto: Mike Gretry

Dipl.-Ing.

Klaus Brüggelolte

Vizepräsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
brueggelolte@aknw.de



Zum Start in das Jahr: Rund 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Verbänden und Baukultur begrüßte die AKNW auf ihrem Neujahrsempfang in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW.



Gastgeber und Gastrednerin: AKNW-Präsident Ernst Uhing überreichte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach die neue Publikation „Bauen für Morgen“



(v. l.): Jochen Ritter (Baupol. Sprecher CDU), Arndt Klocke (Baupol. Sprecher GRÜNE), Martin Dornieden (Vorstand BFW), Katja Domschky (Vizepräs. AKNW), Christof Sommer (StGB NRW) und Klaus Brüggelolte (Vizepräs. AKNW)

Fotos: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW

Einfacher und schneller bauen

Neujahrsempfang der AKNW: Kammer fordert Pilotprojekte für NRW

Angesichts der immensen Herausforderungen auf den Wohnungsmärkten fordert die Architektenkammer NRW eine „radikale Vereinfachung und Beschleunigung“ der Bauprozesse in Nordrhein-Westfalen. Kammerpräsident Ernst Uhing sagte am 23. Januar auf dem Neujahrsempfang der Architektenkammer in Düsseldorf, die 3.800 Normen und Standard im Bausektor seien zu „absoluten Kostentreibern“ geworden. Vor rund 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Verbänden und Baukultur regte Uhing an, mit konkreten Pilot- und Forschungsprojekten nachzuweisen, dass kos-

tengünstiger Wohnungsbau auch in Deutschland mit hoher Qualität möglich ist.

Die Architektenschaft habe dazu vorgeschlagen, einen „Gebäudetyp E“ einzuführen, der ein einfaches und experimentelles Bauen rechtssicher ermöglichen soll. Ziel dieses Instrumentes sei es, das Bauen wieder auf die Kernanforderungen der jeweiligen Länderbauordnungen zu konzentrieren und einzuhaltende Regeln und Standards auf ein unverzichtbares Minimum zu reduzieren, erläuterte Ernst Uhing. Lediglich auf die Schutzziele Standsicherheit und Brandschutz könne und solle nicht verzichtet werden. „Wir müssen handeln, denn die Baukosten

steigen seit Jahren überdurchschnittlich stark und liegen mindestens doppelt so hoch wie die allgemeine Inflation“, sagte Ernst Uhing.

Um dem entgegenzuwirken, schlug der Präsident der größten deutschen Architektenkammer als weiteren „Innovationstreiber“ die Einführung einer „Oldtimer-Regelung“ vor. Hier gehe es darum, dass Altbauten bei der Sanierung nicht wie ein Neubau bewertet werden dürften. „Alles andere macht ökologisch, ökonomisch und baukulturell auch keinen Sinn“, stellte Ernst Uhing fest. Die Architektenkammer NRW fordere, dass bei Umbauten, Aufstockungen oder Ände-

(v. l.): Markus Lehrmann (HGF AKNW), Dr. Andrea Pufke (LVR), Erik Uwe Amaya (Haus & Grund RW), Stefan Szuggat (Baudezernent Dortmund), Michael von der Mühlen (Staatssekretär a. D.) und Dr. Holger Mertens (LVR)



(v. l.): Prof. Franz Pesch (Vors. Förderverein BKA NRW), Alexander Rychter (Verbandsdirektor VdW RW), Friederike Proff (Vorstand AKNW), Udo Kirchner (Halfkann + Kirchner) und Dr. Günther Horzetzky (Staatssekretär a. D.)



(v. l.): Christof Rasche (Vizepräs. Landtag NRW), Antonino Vultaggio (Architekt HPP), Dr. Sarah Versteyl (GF/Justiziarin AKNW) und Dr. Ingo Wolf (Staatsminister a. D.)





(v. l.): Hilmar von Lojewski (StädteTag NRW), Heiner Farwick (Architekt/Stadtplaner), Gunther Adler (stv. HGF ZIA), Prof. Christa Reicher (RWTH Aachen) und Daniel Sieveke (Staatssekretär MHKBD)

rungen in der Nutzung von Gebäuden keine höheren Anforderungen an vorhandene und neue Bauteile gestellt werden als im Bestand – insbesondere in Bezug auf Schall- und Wärmeschutz. Auch die Anforderungen an Barrierefreiheit, Belichtung, Besonnung sowie Geschosshöhen sollten im Sinne einer pragmatischen Bewertung vom heutigen Bauordnungsrecht abweichen dürfen. „All dies macht die Umnutzung von Altbauten für Investoren und Bauherren wirtschaftlich wieder interessant“, zeigte sich Kammerpräsident Ernst Uhing überzeugt.

„Ich freue mich, dass die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen den auf dem Neujahrsempfang vor gut einem Jahr auf das Spielfeld geworfenen Ball in puncto ‚Umgang mit Bestandsgebäuden‘ aufgenommen hat“, erwiderte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, in ihrer Gastrede auf dem Neujahrsempfang der

(v. l.): Rainer Janssen (MHKBD NRW), Nadja Bascheck (WDR), Ilka Dietrich-Kintzel (Baukultur NRW) und Dr. Hans-Peter Schwanke (Fachjournalist)



(v. l.): Simone Hoppmann (Planungsdezernat Düsseldorf), Friederike Proff (Vorstand AKNW) und Cornelia Zuschke (Planungsdezernentin Düsseldorf)

AKNW. „Das steht für gutes Teamplay in der Sache. Nun geht es in das Fein-Dribbling. In Nordrhein-Westfalen gibt es jeden Tag Bauvorhaben, wo Umsetzungslösungen abseits tief ausgetretener Pfade durch Bauherren, Architektinnen und Architekten zusammen mit den Bauaufsichtsbehörden gegangen werden. Das zeigt, was im geltenden Bauordnungsrecht des Landes, in dem seit 2019 ‚e wie einfach‘ gebaut werden kann, alles geht. Wir freuen uns daher über den weiteren Austausch in diesem noch jungen Jahr 2025, damit NRW ‚place to bau‘ bleibt.“

Der Präsident der AKNW überreichte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach die neue Publikation „Bauen für Morgen. Impulse und Positionen für das nachhaltige Planen und Bauen“, in welcher die Kammer konkrete Anregungen für nachhaltige und ressourcenschonende Planungen darstellt. Die Broschüre kann kostenfrei bei der AKNW bestellt bzw. abgerufen werden. □ Christof Rose

(v. l.): Dagmar Grote (Architektin), Martin Harter (Planungsdezernent Essen), Angela Freimuth (Baupol. Sprecherin FDP), Cornelia Wegerhoff (Journalistin) und Dr. Florian Hartmann (HGF Westdeutscher Handwerkskammertag)



„Bauen für Morgen“

Die planenden, freien Berufe tragen eine besondere Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Gemeinwohl. Sie sorgen dafür, dass die gebaute Umwelt dem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden kann und unsere Baukultur erhalten wird. Mit dem Positionspapier „Bauen für Morgen“ fordert die Architektenkammer NRW ein Umdenken ein. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel hin zu Klimaschutz und Klimaanpassung für das Planen und Bauen in unserem Land. – Vor diesem Hintergrund formuliert die AKNW in ihrer neuen Publikation 14 konkrete Forderungen und Impulse für nachhaltige und ressourcenschonende Planungen.

Die gebaute Umwelt von heute und morgen muss in der Lage sein, den Folgen des Klimawandels wie Dürreperioden, Stürmen, Überhitzung der Städte sowie Extremwetterereignissen standzuhalten. Gleichzeitig sind Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette Bau zwingend erforderlich, um Treibhausgasemissionen zu begrenzen. Um unser Land lebenswert zu erhalten, ist ein gemeinsames und interdisziplinäres Vorgehen notwendig.

Nordrhein-Westfalen verfügt über einen Gebäudebestand von rund 9,3 Millionen Einheiten. Gemäß der europäischen Gebäuderichtlinie entfallen 40 Prozent des Endenergieverbrauchs in der Europäischen Union sowie 36 Prozent der energiebedingten Treibhausgasemissionen in der EU auf Gebäude. Die Ressourcen, die erforderlich sind, um unseren Gebäudebestand sowie unsere Neubauten auf ein klimafreundliches Niveau zu bringen, nehmen kontinuierlich ab.

Für die Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen bedeutet dies einerseits eine große Verantwortung. Auf der anderen Seite haben wir das Know-how und die Chance, nachhaltige Lösungen mit Blick auf ein ganzheitliches Verständnis unserer gebauten Umwelt zu etablieren.

Bestellung/Download: www.aknw.de.

Expertise in Nachhaltigkeit

AKNW-Vorstand diskutierte Life-Cycle-Analyse, Bundesregister Nachhaltigkeit und „Bauen für Morgen“

Text: Christof Rose

Welche Wirkungen entfaltet ein Bauwerk innerhalb seines gesamten Lebenszyklus? „Nur mit dieser Perspektive wird die Bauwirtschaft dauerhaft nachhaltig agieren können“, erklärte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, in der Februar-Sitzung des Kammervorstands. Anlass war die Veröffentlichung der AKNW-Publikation „Bauen für Morgen“, in der die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen Impulse und Forderungen für das nachhaltige Planen und Bauen aufgestellt hat.

Der neue Infolyer, den AKNW-Präsident Uhing im Rahmen des Neujahrsempfangs der Kammer an NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach überreicht hatte, war von der „Strategiegruppe Nachhaltigkeit“ entwickelt worden. Ziel ist es, konkrete Ansätze zum nachhaltigen Planen und Bauen weiter in die Branche zu kommunizieren und Auftraggebern einen entsprechenden Orientierungsrahmen zu bieten. „Vor allem in einem konsequenten Life-Cycle-Assessment (LCA) liegen große Potenziale für umweltgerechtes Planen“, betonte Manfred Krick, Vorsitzender der Strategiegruppe Nachhaltigkeit.

Auf Landes- und Bundesebene werde in Gremien der Architektenkammern daran gearbeitet, die LCA-Vorgaben der Europäischen Union und der Bundesregierung in die Fachwelt einzuspeisen und Wege zur operativen Umsetzung aufzuzeigen.

BRNH gestartet

Vor diesen Hintergrund rief der AKNW-Vorstand die Kammermitglieder dazu auf, sich über das neue „Bundesregister Nachhaltigkeit“ zu informieren, das die Bundesarchitektenkammer und die Bundesingenieurkammer am 5. Februar freigeschaltet hatten. Die neue Plattform zielt darauf ab, Nachhaltig-

keit im Bauwesen zu fördern und Expertinnen und Experten für klimagerechtes Bauen sichtbar zu machen. Interessierte Kammermitglieder können sich – unter Nachweis entsprechender Fachkenntnis – im Bundesregister Nachhaltigkeit registrieren lassen, um Nachhaltigkeitskoordinatorin oder Nachhaltigkeitskoordinator zu werden.

Digitalisierung kleiner Büros

Die AKNW setzt sich auf Bundesebene und mit der Beteiligung an Forschungsprojekten in NRW dafür ein, die Potenziale von Künstlicher Intelligenz für die Planungsbranche zielgerichtet nutzbar zu machen. „Es geht darum, qualifizierte Daten in einem kuratierten System zusammen zu führen und einem definierten Nutzerkreis anzubieten“, erläuterte AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehmann das Ziel.

Generell will sich die Kammer verstärkt um die Digitalisierung kleiner und mittelgroßer Architekturbüros kümmern. „Wir müssen die rasanten Entwicklungen, die in diesem Bereich ablaufen, für die Arbeitspraxis unserer kleineren Einheiten erschließen“, meinte Matthias Pfeifer, dessen Ausschuss „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ an entsprechenden Strategien arbeitet.

Wohnraumförderung 2025

„Nordrhein-Westfalen geht hier bundesweit voran.“ Mit dieser Einschätzung reagierte der Kammervorstand auf die Zahlen der Landesregierung zur Wohnraumförderung. Im Jahr 2024 waren rund 2,3 Milliarden Euro Förderung für insgesamt 12.847 Wohneinheiten aufgewendet worden. „Der öffentlich-geförderte Wohnungsbau ist und bleibt der zentrale Baustein, wenn es um die Schaffung von preiswertem Wohnraum in NRW geht“, kommentierte AKNW-Präsident Ernst Uhing. „Die aktuellen Zahlen reichen aber bei weitem nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf an

gefördertem Wohnraum zu decken.“ Benötigt würden jährlich 20.000 bis 25.000 neue Wohnungen.

Entsprechend begrüßte der Kammervorstand einen aktuellen Antrag, den die Fraktionen von CDU und von Bündnis 90/Die Grünen in den Landtag NRW eingebracht haben: „Sozialorientiertes Wohnen stärken – gemeinsam leichter Wohnraum schaffen“. Der Vorstand zeigte sich erfreut darüber, dass Ansätze wie die Reduzierung von verpflichtenden Normen und die Oldtimer-Regelung, wie sie die AKNW für eine erleichterte Arbeit im Bestand vorgeschlagen hatte, in dem Antrag aufgegriffen werden.

Gefahr der Zersiedelung von Stadträndern abgewendet

Am 31.01.25 verabschiedete der Bundestag das Gesetz für mehr Steuerung und Akzeptanz beim Windenergieausbau und zur Beschleunigung des Wohnungsbaus. „Es zeugt von der Überzeugungskraft unserer Kritik, dass der Paragraph 246e, so wie er im Entwurf noch vorgesehen war, nun komplett gestrichen wurde“, bekräftigte der Vorstand der Architektenkammer NRW.

Der Gesetzesentwurf hatte mit dem „Bauturbo“ ursprünglich vorgesehen, dass in Kommunen mit angespannten Wohnungsmärkten der Bau von bezahlbarem Wohnraum vereinfacht werden sollte – aus Sicht der Architektenkammern mit der Folge, dass an falschen Orten und mit negativen sozialen, ökologischen und baukulturellen Auswirkungen hätte gebaut werden können. Gerade in Nordrhein-Westfalen wäre die Gefahr der Entstehung neuer Siedlungen im Außenbereich groß gewesen.

Beschlossen wurde mit dem neuen Gesetz dagegen, den Windenergieausbau zügig voranzutreiben. Die Länder müssen nun Gebiete für den Windkraftanlagenausbau definieren und ausweisen. □

„Einfach Bauen“ in Aachen-Mitte

Landeswettbewerb für Studentisches Wohnen in Aachen entschieden / Entscheidung für Bestandsentwicklung

Text: Christof Rose

Mehr bezahlbares Wohnen für Studierende in Aachen zu schaffen und den Hochschulstandort Nordrhein-Westfalen durch innovatives Bauen zu stärken, war das Ziel des „Landeswettbewerbs 2024“. In Aachen wurden am 14. Januar die Preisträgerinnen und Preisträger ausgezeichnet. Den ersten Preis vergab die Jury an Aretz Dürr Architektur mit Lill + Sparla Landschaftsarchitekten für ihr Konzept, die Bestandsgebäude teilweise zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. „Die Typologie entwickelt sich aus dem Bestand, alle Grundrisse sind gut gestaltet“, lobte die Jury unter Vorsitz des Oldenburger Architekten Prof. Dr. Volker Droste (Jade Hochschule).

„Wir haben mit dem Mut zum Angemessenen agiert“, kommentierte Jakob Dürr vom siegreichen Kölner Architekturbüro Dürr Aretz. Auch Sven Aretz erklärte, es sei schnell klar gewesen, „dass die Arbeit im Bestand realisiert werden musste“.

Unter dem Motto „Einfach Bauen: Nachverdichtung einer studentischen Wohnanlage in Aachen-Mitte“ hatten das auslobende Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW sowie die Architektenkammer NRW Planungen gesucht, die einfach und nachhaltig eine studentische Wohnanlage in der Aachener Innenstadt nachverdichten und erweitern sollten. Weitere Partner waren das Studierendenwerk Aachen und die Stadt Aachen.

Ziel der Wettbewerbsaufgabe war es, insgesamt rund 120 Wohnplätze für Studierende sowie Gemeinschafts- und Nebenräume entstehen zu lassen. 24 Teams aus Architektur und Landschaftsplanung beteiligten sich mit Entwürfen am Wettbewerb. Eine unabhängige Jury beriet alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge und wählte die besten Arbeiten aus. Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, sagte im Rahmen der Preisverleihung, die Aufgabe, eine studentische Wohnanlage in einer der nachgefragten Universitätsstädte Deutschlands einfach und sinnvoll nachzuverdichten, sei „mit Bravour gemeistert“ worden. Insgesamt sei

das Niveau sehr hoch gewesen: „Viele große Lösungsideen sind für eine große Bauaufgabe entstanden.“

Die Preisgelder in Höhe von insgesamt 107.000 Euro verteilen sich auf drei Preise und drei Anerkennungen:

- Erster Preis: Aretz Dürr Architektur, Köln (Gebäudeplanung) mit Lill + Sparla Landschaftsarchitekten, Köln (Freianlagen)
- Zweiter Preis: BHSF Architekten, Zürich (Freianl.: SIMA | BREER)
- Dritter Preis: Konrath-Tebartz und Wennemar Architekten, Düsseldorf (Freianlagenplanung: studio grüngrau)
- Anerkennungen:
 - SMAQ Architektur und Stadt, Berlin (Freianlagenplanung: nsp Landschaftsarchitekten Stadtplaner)
 - kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln (Freianlagenplanung: Rehwalddt Landschaftsarchitekten)

– H2R, München (Freianlagenplanung: raum+zeit Landschaftsarchitektur Stadtplanung)

Für den Präsidenten der Architektenkammer NRW hat der Landeswettbewerb Aachen beispielhafte Lösungen erarbeitet für eine große Herausforderung, vor der viele unserer Universitätsstädte aktuell stehen; nämlich in ausreichender Quantität und guter Qualität kostengünstigen Wohnraum für Studentinnen und Studenten anzubieten. „Zugleich zeigen die Wettbewerbsbeiträge, wie innerstädtische Nachverdichtung sowie ein ressourcenschonendes und einfaches Planen aussehen können“, führte Uhing aus. „Ein geregeltes Wettbewerbsverfahren ist dabei das richtige Mittel der Wahl.“

Die Studierendenwerke hätten über den Wettbewerb ein lebendiges Wohnquartier schaffen wollen, „das nicht nur funktionalen Ansprüchen genügen, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl und das soziale Miteinander fördert“, erläuterte der Geschäftsführer des Studierendenwerks Aachen, Sebastian Böstel: „Ich bin davon überzeugt, dass das neue Wohnheim in der Rochusstraße einen bedeutenden Mehrwert sowohl für die Stadt als auch für den Hochschulstandort Aachen bieten wird.“



Foto: Heike Lachmann / Architektenkammer NRW

(v. l.): Richard Mandel (Mandel Architekten + Ingenieure), Axel Humpert (BHSF Architekten), Jakob Dürr (Aretz Dürr Architektur), Ina Scharrenbach (NRW-Bauministerin), Sven Aretz (Aretz Dürr), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Harald Wennemar (Konrad und Wennemar Architekten Ingenieure), Sibylle Keupen (OB Aachen), Prof. Volker Droste (Juryvorsitzender), Zalalem Alemu (Konrad und Wennemar), Sebastian Böstel (Geschäftsführer Studierendenwerk Aachen) und Frauke Burgdorff (Stadtbaurätin Aachen; Moderation)

BAU KULT UR

NORDRHEIN
WESTFALEN

Grüne Stadtgestaltung und Gesundheit

Gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung fördern unser Wohlbefinden. Doch auch individuelle Faktoren wie Geschlecht, ökonomische und soziale Umstände sowie Umweltfaktoren wie Luftqualität, Lärm, Hitze und der Zugang zu Grün- und Erholungsflächen haben Einfluss darauf, wie gesund wir sind.

Eine vorausschauende, grüne Stadtplanung trägt dazu bei, gesundheitliche Belastungen zu reduzieren und das Wohlbefinden zu stärken.

Die Auseinandersetzung mit Stadtgesundheit und umweltbezogener Gerechtigkeit ist eine gemeinschaftliche Aufgabe, die interdisziplinär gedacht werden muss. Mit dem Fokusthema „Grüne Städte und Regionen“ sensibilisiert Baukultur NRW für die Bedeutung grün-blauer Infrastrukturen, setzt sich für einen gerechteren Zugang zu Grünflächen ein, engagiert sich im Forum Stadtgesundheit und ist in diesem Rahmen auch Unterzeichnerin der ersten „Ruhr Charta StadtGesundheit“.

Podcast „Grüne Städte“

In der aktuellen Folge des Baukultur-NRW-Podcasts „Grüne Städte und Regionen“ spricht Prof. Dr. Heike Köckler von der Hochschule Bochum (Gesundheitscampus) über die gesellschaftliche Bedeutung gerechter und gesunder Städte aus baukultureller Perspektive.

▣ Baukultur NRW

Podcast und Info: baukultur.nrw/fokus/gruene-staedte-und-regionen.

digital MONDAYs 2025: Aktuelle Entwicklungen mit Digitalisierung und KI in der Planungsbranche

Mit ihrer Ausgabe 2025 der Veranstaltungsreihe „digital MONDAYs“ befasst sich die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen an drei Montagen im März wieder mit aktuellen Entwicklungen und Fragestellungen rund um die fortschreitende Digitalisierung der Planungs- und Baubranche. Konkret geht es am 17., 24. und 31. März um die Schwerpunktthemen „Digitale Umbaukultur“, „Digitale Fabrikation im Holzbau“ und „Künstliche Intelligenz und Softwarelösungen“.

Umbau digital basiert

17.03.25: Nach einem Eröffnungstalk mit dem Präsidenten der AKNW, Ernst Uhing, der über die Veränderungen des Berufsbilds der Architektenschaft im Zeitalter Künstlicher Intelligenz spricht, stellt Lillith Kreiß (Baukultur NRW) den Einsatz von digitalen Methoden im Rahmen des Projektes „UmbauLabor“ in Gelsenkirchen vor.

In einem zweiten Impulsvortrag erläutert Dombaumeister Peter Füssenich den „Digitalen Zwilling“ des Kölner Doms – eine präzise digitale Replik des UNESCO-Weltkulturerbes. Das Datenmodell konnte mithilfe von Drohnen erstellt werden. Es ermöglicht eine bessere Überwachung von Gebäudeteilen.

Holzbau digital optimiert

24.03.25: Der zweite digitalMONDAY steht im Fokus der digitalen Fabrikation und Modulbauweise im Holzbau. Als Praxisbeispiel dient der mehrfach prämierte und durch sei-

ne Größe beeindruckende neue Luftschiffhangar auf dem Flughafen Mülheim/Essen. Durch kluge Materialwahl ist es hier gelungen, beim Bau über 150 Tonnen CO₂ einzusparen. Durch die Holzkonstruktion konnte zudem Abbruchmaterial des Vorgängerbaus wiederverwendet werden. Auch die multifunktionale Nutzung sehen die Planenden als Beitrag zur Nachhaltigkeit. So kann der Hangar auch als Veranstaltungshalle für bis zu 1.500 Personen genutzt werden.

KI und Software

31.03.25: Im Rahmen des finalen digitalMONDAY wird ein KI-Chat für Antworten auf bautechnische-, baurechtliche- und Baustandard-Fragen in der Anwendung gezeigt.

Außerdem nimmt Landschaftsarchitekt Matthias Funk, Geschäftsführender Gesellschafter von scape Landschaftsarchitekten in Düsseldorf, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit auf die Reise beim täglichen Einsatz von KI und Open-Source-Software.

Abschließend zieht AKNW-Vorstandsmitglied Matthias Pfeifer als Vorsitzender des Ausschusses „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ eine Bilanz der Impulse – und antwortet auf Kommentare aus dem Chat. ▣ Ad

Die Veranstaltungsreihe findet von 18.30 – 20.00 Uhr im Zoom-Online-Format statt. Die Teilnahme ist gebührenfrei und für Mitglieder der AKNW mit jeweils zwei Fortbildungspunkten anerkannt.

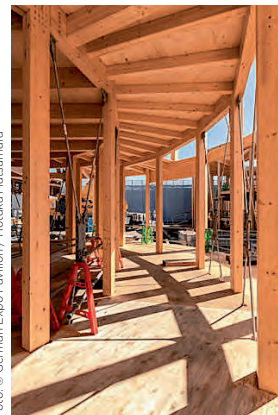


Foto: © German Expo Pavilion / Hotaka Maizumara

Akademie-Reisen zur Expo Osaka

Vom 13. April bis zum 13. Oktober findet im japanischen Osaka die Expo 2025 statt; Motto „Designing Future Society For Our Lives“. Der Deutsche Pavillon ist dem Ziel des nachhaltigen, kreislaufwirtschaftlich ausgerichteten Planens und Bauens verpflichtet. Das architektonische Konzept des Berliner Architekturbüros LAVA (Laboratory for visionary architecture) setzt auf mehrere Kreis-Pavillons in Holzbauweise. Das Foto zeigt den Baufortschritt sechs Monate vor der Eröffnung. – Die Akademie der AKNW bietet Fachexkursionen zur Expo an; einige Plätze sind noch frei. Termine und Programm unter www.akademie-aknw.de. ▣ ros

Kunst und Architektur im Einklang

„Baukunst Lecture“ an der Kunstakademie Düsseldorf mit Kuehn Malvezzi und Banz von Rosen

Text: Lea Pawelzik

Spannende Kunst-am-Bau-Projekte und beeindruckende Museumsbauten erwarteten die mehr als 200 Teilnehmenden am Abend des 13. Januar in der Kunstakademie Düsseldorf. In Partnerschaft mit der Architektenkammer NRW hatte die Klasse Baukunst der Kunstakademie wieder zur Baukunst-Lecture eingeladen, die als Vortragsreihe seit einigen Jahren regelmäßig stattfindet.

Dieses Mal konnte die Kunstakademie den Architekten Wilfried Kuehn für die Lecture gewinnen, der mit seinem Büro Kuehn Malvezzi insbesondere für seine Museums- und Ausstellungsarchitekturen international bekannt ist. Den Auftakt der Lecture machten Jonathan Banz und Nikolai von Rosen, die als Künstlergruppe „Banz von Rosen“ seit 2012 im Bereich der Kunst-am-Bau und der Kunst im öffentlichen Raum tätig sind. Unter dem Titel „Reality to Virtuality to Reality“ stellten sie Arbeiten vor, die durch die Nutzung von 3D-Scan Verfahren entstanden sind. „Was uns interessiert, das ist die Frage: Wie können wir etwas, das wir in der Welt sehen, in den Computer bekommen; und wie kommt es anschließend wieder in der Realität aus dem Computer heraus“, so Nikolai von Rosen.

Wie das Duo an der Schnittstelle zwischen Kunst, Architektur und digitalem Raum arbeitet, stellten sie anhand ihrer Projekte dar, darunter das erste gemeinsame Projekt unter dem Titel „Schulbaum“. Im Rahmen des Neubaus einer Schule in Dachau konzipierten Banz von Rosen eine Betonstütze für einen überdachten Pausenbereich. Mittels Scan wurde ein benachbarter Baum digital erfasst, in eine Betonstützenform übertragen und anschließend mithilfe einer Schalung in Beton gegossen. Das fertige Projekt bildet den Baumstamm und dessen Haptik detailgetreu nach und sei von den Schülern schnell akzeptiert und als Treffpunkt etabliert worden, berichtete Jonathan Banz.

Anschließend stellte Banz die „Kunsthaltestelle“ am Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) in Mainz vor, mit der Banz von Rosen einen europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen hatten, der die künstlerische Gestaltung einer Bushaltestelle vorgab. Als Grundlage für den Entwurf wählten sie den Kopf einer antiken Venus-Statue aus Toulouse, den sie als Negativabdruck seitlich liegend in einen Betonblock einfügten - eine architektonische Großskulptur, die zur Adressbildung und Identifikation des LEIZA beiträgt und den öffentlichen Raum aufwertet. Zugleich regt das Projekt zur Interaktion an – insbesondere von Kindern wird der Kopf gerne kletternd erkundet.

Unter dem Titel „On Display“ führte im Anschluss Wilfried Kuehn durch Museumsbauten seines Büros, begann seinen Vortrag aber mit



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Die Akteure des Abends (v.l.): Wilfried Kuehn (Kuehn Malvezzi), Nikolai von Rosen und Jonathan Banz (Banz von Rosen), Prof.in Inge Vinck und Prof. Thomas Kröger (Klasse Baukunst der Kunstakademie Düsseldorf)

einem Exkurs in die Geschichte des Museums Abteiberg in Mönchengladbach, das von Hans Hollein in den 1970er Jahren entworfen wurde. Das Werk von Hollein würde aktuell wiederentdeckt und weise hohe räumliche Qualitäten auf. An die demonstrative Architektur der Postmoderne hätte sein 2001 gegründetes Büro Kuehn Malvezzi aber nicht anknüpfen wollen. „Wir wollten weg vom Demonstrativen zu einer unsichtbaren Architektur, in der sich die Kunst frei entfalten kann“, erklärte Wilfried Kuehn und zeigte als Beispiel das Projekt „Hamburger Bahnhof“ in Berlin. Hier bauten Kuehn Malvezzi die dem ehemaligen Bahnhofsgelände benachbarten Speditionshallen um und banden diese an den Hamburger Bahnhof an. Bei dem Umbau habe man das Ziel verfolgt, die neue Architektur nicht vom Bestand abzusetzen, sondern in diesen zu integrieren. Dass mit der Verbindungsbrücke ein sehr auffälliger, skulpturaler Bau entstand, sei den Umständen vor Ort geschuldet gewesen: Aufgrund von wichtigen Leitungen im Boden konnte nicht wie geplant ein unterirdischer Tunnel entstehen, sondern es musste eine Brücke gebaut werden.

Mit dem Beitrag zur Architekturbieniale 2012 stellte Kuehn ein weiteres Projekt des Büros vor. Das Büro entwarf einen Sockel vor dem zentralen Pavillon, der nicht nur das Gebäude inszenierte und dessen Zugang bildete, sondern auch als Sitzbank von den Besucherinnen und Besuchern genutzt wurde. Architektur sei im Unterschied zur Kunst immer zur Nutzung bestimmt. „Architektur ist für mich immer ein gebrauchter Raum“, erläuterte Wilfried Kuehn. □



Foto: Stiftung Deutscher Architekten

„Hands-on“-Projekt: Erweiterung einer Schule für Flüchtlingskinder in Mae Sot im Norden Thailands



Empfang der Teilnehmer*innen des Projekts in der Deutschen Botschaft in Bangkok



Fotos: Melek Rezjou, Stiftung Deutscher Architekten

Nachhaltiges Planen und Bauen mit Materialien wie Lehm, Bambus und recyceltem Holz

Interkulturell lernen – sozial engagieren!

Zweites „Hands-on“-Projekt der Stiftung Deutscher Architekten in Thailand gestartet

Text: Sanaz Kashi / Melina Beierle

Die Stiftung Deutscher Architekten (SDA) hat ihr zweites Hands-on-Projekt erfolgreich gestartet: Zwölf engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachen Anfang Januar zu einem Selbstbauvorhaben nach Thailand auf. Die Teilnehmer*innen (allesamt Absolvent*innen der Planerstudiengänge in NRW) des Reisestipendiums waren im Rahmen eines Auswahlverfahrens der SDA auf Basis ihrer fachspezifischen Kenntnisse und Motivationen ausgewählt worden.

Mit dem Format „Hands-on“ bietet die Stiftung Deutscher Architekten jungen Planerinnen und Planern die Chance, im Ausland in Zusammenarbeit mit erfahrenen Architekt*innen sowie lokalen Arbeitskräften ein Bauprojekt zu planen – und auch konkret zu realisieren. Themenschwerpunkt im thailändischen Ort Mae Sot ist das nachhaltige Planen und Bauen mit lokalen Materialien und unter Anwendung tradierten Wissens.

Einfach und lokal bauen

„Das Besondere an diesem Projekt ist: Es ist kein großes Management im Vorfeld da, sondern es wird auf der Baustelle überlegt, was zu tun ist. Und erst dann finden sich – je nach Talent, Neigung und Interesse – Gruppen zusammen, die an verschiedenen Aufga-

ben arbeiten“, erklärte Markus Lehmann, Geschäftsführer der Stiftung Deutscher Architekten, zu Beginn des Reisestipendiums. Auch der Gelsenkirchener Architekt Jan Glasmeier, der mit seinem Büro „Simple Architecture“ für die Projektleitung verantwortlich ist, unterstrich den interdisziplinären Ansatz des Projekts: „Die Teilnehmer werden gleich zu Beginn auf der Baustelle in den Entwurf und in die Planungsphase einbezogen.“

Bis Ende Februar planten und bauten die Teilnehmer*innen des diesjährigen Hands-on-Projekts Klassenräume in Mae Sot – einer Stadt im Norden Thailands, an der Grenze zu Myanmar/Burma. Das Projekt vernetzt praktisches Lernen, den interkulturellen Austausch und soziales Engagement und knüpft an Erfahrungen des ersten Hands-on-Projektes 2024 der SDA an, das sich ebenfalls unter Leitung von Jan Glasmeier mit Schulbauten in Thailand auseinandersetzte.

Auftakt in Bangkok

Vor Planungs- und Baubeginn in Mae Sot nahmen die Teilnehmer*innen Anfang Januar an einer Architekturführung durch baukulturell besonders interessante Quartiere in Bangkok teil. Die Exkursion rund um Thailands Hauptstadt gab Einblicke in die dortige Baukultur und förderte zudem den politischen Austausch. So wurden die Teilneh-

mer*innen zu einem Empfang in der Deutschen Botschaft in Bangkok eingeladen, die ihrerseits großes Interesse an dem Projekt zeigte und eine Besichtigung ankündigte.

Schulbau in Mae Sot

Der Schwerpunkt des diesjährigen Hands-on-Projekts liegt auf der Erweiterung einer Schule, die Flüchtlingskindern aus Myanmar/Burma Zugang zu Bildung und Zukunftsaussichten bietet: Vier neue Klassenräume sollen realisiert werden. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden beim Planen und Bauen dieser Räume mit Materialien wie Lehm, Bambus und recyceltem Holz arbeiten“, erklärte Projektleiter Jan Glasmeier. Dieser Ansatz solle sowohl ökologische als auch kulturelle Aspekte berücksichtigen.

Die Schule in Mae Sot, die derzeit knapp 400 Kinder im Alter von 3 bis 17 Jahren betreut, ist ein zentraler Ort für Bildung und Gemeinschaft. Viele der Kinder leben ohne ihre Eltern; teilweise übernachteten sie auf dem Schulgelände oder in unmittelbarer Nähe in einfachen Bauten. Mit dem Hands-on-Projekt will die Stiftung Deutscher Architekten dazu beitragen, dass vor Ort zusätzliche Räume geschaffen werden, die den Bedürfnissen der Kinder und Lehrer gerecht werden. □

www.stiftung-deutscher-architekten.de

Erinnerungen und Manipulation

Vernissage zur Ausstellung „Bohrungen/Drillings“ im Baukunstarchiv NRW

Text: Christof Rose / Melina Beierle

Mich interessieren Themen, die von der Gesellschaft vernachlässigt werden oder mit denen man sich vielleicht auch nicht wohlfühlt.“ Mit diesen Worten führte der aus Essen stammende Künstler Andreas Golinski in seine neue Ausstellung „Bohrungen/Drillings“ ein, die bis Ende März im Baukunstarchiv NRW zu erleben ist. Rund 70 Gäste besuchten die Vernissage am 16. Januar in Dortmund und konnten dabei außergewöhnliche Orte und Installationen im Haus am Ostwall 7 entdecken.

Die Ausstellung „Bohrungen/Drillings“ entwickelte Andreas Golinski gezielt für das Baukunstarchiv NRW. Er nimmt dabei Bezug auf die Spannungen zwischen der historischen Geschichtsschreibung und der Geschichte der Erinnerung. Golinski zeigt künstlerische Räume und Installationen, in denen Elemente vergangener Epochen mit Spuren der Gegenwart verknüpft werden; Spuren, die nach Empfinden des Künstlers nur allzu oft mit Kriegen, Unglücken und Katastrophen verbunden sind.

Der künstlerische Leiter des Baukunstarchivs NRW, Prof. Wolfgang Sonne, würdigte im Rahmen der Vernissage die spezifische räumliche Wirkung der Rauminstallation von Andreas Golinski. „Der Künstler hat den Lichtraum in eine Höhle verwandelt, die Kellergänge zu Klangräumen gemacht.“ Das biete den Besucherinnen und Besuchern eine außergewöhnliche Erfahrung.

Visualisiert wird die Ausstellung unter anderem durch Projektion von Relikten aus vergangenen Zeiten. Die Installationen erinnern an die Geschichte des Baukunstarchivs NRW. So verwandelt eine Soundinstallation im Souterrain mit Zitaten aus Schriften von Leonie Reygers (Gründungsdirektorin des Museums am Ostwall) die Räume in Echokammern des Vergangenen. Ergänzende Sounds und Töne gestalten ein beeindruckendes, in den Kellergängen bisweilen leicht unbehaglich machendes Klangerlebnis.

Die Hauptinstallation füllt den gesamten Lichthof des BKA NRW aus und zitiert das Bild eines archivalischen Kartons, dessen Inneres mit einem Konstrukt aus Baugerüstteilen an eine Baustelle gemahnt. Der Künstler benennt weltpolitische Ereignisse, die die Welt von 1872 – dem Startjahr des Baus des Gebäudes am Ostwall 7 – bis heute bestimmt haben. Wichtigen Ereignissen werden Medienbilder von Katastrophen der jeweiligen Zeit gegenübergestellt. Wie Dr. Friederike Wappler, freie Kuratorin und ehemalige Wissenschaftliche Leiterin der Kunstsammlungen der Ruhr-Uni Bochum, in ihrem Festvortrag anlässlich der Vernissage bemerkte, erinnert die Arbeit Golinskis an die Appelle Walter Benjamins nach einer politisierten Ästhetik.

„Bohrungen/Drillings“ rege die Besucher*innen an, die Vergangenheit zu reflektieren. Der Künstler selbst versteht die in seiner Aus-



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Redner*innen der Vernissage (v. l.): Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Andreas Golinski, Dr. Friederike Wappler, Prof. Dr. Philip Ursprung und Ernst Uhing

stellung präsentierten Arbeiten als eine „Bohrung in die tiefsten Schichten der Erinnerung der Besucherinnen und Besucher“. Treppen führen aus dem abgedunkelten Raum in die Höhe – ins Licht. Die obere Fläche des Ausstellungskubus ist ein offener, lichtdurchfluteter Raum, der den Besucher auf sich selbst zurückwirft. Aus Stahl gefertigte, stereometrische Objekte spielen auf Objekte des Minimalismus an. Die Besucherinnen und Besucher spiegeln sich hier auf matter Oberfläche; die Wahrnehmung der Skulpturen und der Besucher selbst geschieht situationsabhängig.

Dr. Friederike Wappler zeigte sich von der Gesamtinstallation beeindruckt: „Der Eingriff von Andreas Golinski macht das Haus auf ungewohnte Weise erfahrbar. Er schließt mit seiner Haltung an dekonstruktivistische künstlerische Konzepte an“, führte Dr. Wappler aus. Mit Blick auf die in der Ausstellung gezeigten Katastrophenbilder ergänzte sie: „Schocks lassen sich nur gegenwärtig parieren. Angesichts unserer Gegenwart ist es wünschenswert, dass Kunst wieder politisiert. Lassen Sie sich darauf ein!“

Im Künstlergespräch vertiefte Prof. Dr. Philip Ursprung (ETH Zürich) die Hintergründe zur Ausstellung. Philip Ursprung interpretierte dabei die dreiteilige Rauminstallation tiefenpsychologisch, mit dem Keller als Unterbewusstes, das Erdgeschoss als „Ich“ und die leere Plattform als Über-Ich. Golinskis Kunst befinde sich in der Regel in Architektur, und bei interessanten Arbeiten verschmelze die Grenze zwischen beiden Disziplinen. □

Bis 30. März 2025, Baukunstarchiv NRW (Ostwall 7, Dortmund). Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm: www.baukunstarchiv.nrw.



Foto: Architektenkammer NRW

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

JA*-Gruppe zu Besuch bei KRESINGS in Düsseldorf. Victoria Lakmann (l.) und Lara Marie Groschek nutzten die Gelegenheit, um sich über das noch junge Architekturbüro zu informieren.

„Second Life“: JA* zu Besuch bei Kresings


„Wir haben das große Glück, sehr flexibel und vielfältig aufgestellt zu sein. Wo der Markt hinget, da bewegen wir uns auch gerne hin.“ Mit diesen Worten umschrieb Christian Kawe, einer der Senior Partner und Geschäftsführer des Büros „Kresings“, die Grundhaltung des Architekturbüros, das Standorte in Münster und Düsseldorf unterhält. Im Rahmen der Kampagne „JA*/Junge Planer“ hatte die Architektenkammer NRW gemeinsam mit Kresings für den 27. Januar eine Gruppe junger Planerinnen und Planer zu einem „Hausbesuch“ eingeladen, um ein gegenseitiges Kennenlernen und einen Erfahrungsaustausch anzuregen.

Das Studio Kresings wurde im Jahr 1985 in Münster von Rainer M. Kresing gegründet. Seit 2016 gibt es ergänzend eine Niederlassung in Düsseldorf. Das junge Team startete mit nur vier Mitarbeiter*innen auf einer halben Etage; neun Jahre später stemmen 45 kreative Köpfe die Projekte und Baustellen von Düsseldorf aus.

Der Schwerpunkt des Abends (und ein Kernthema für die Arbeit des Büros) war das Bauen im Bestand. Rund 70 Prozent aller aktuellen Aufträge des Architekturbüros liegen in diesem Bereich, wobei Kresings Architekten insbesondere Bildungs- und Bürobau realisieren – mit dem Schwerpunkt auf Sanierungen und adaptive Umnutzung im Denkmalschutz. „Der Aufwand im Bestand ist riesig, weil die neue Nutzung fast immer ei-

ne andere ist. Er lohnt sich dennoch“, versicherte Matthias Povel, Senior Partner bei Kresings, in seinem Einführungsvortrag zum „JA*-Hausbesuch“. Alten Gebäuden ein „Second Life“ zu geben, sei ein in vielen Fällen sinnvoller Ansatz. Der Wohnungsbau stehe für das Büro seit einigen Jahren nicht mehr im Vordergrund, umso mehr aber der Schulbau. Aktuell werde an 23 Schulprojekten gearbeitet, knapp die Hälfte davon befinde sich allein in Gütersloh, wo Grundschulen umfassend modernisiert und erweitert würden.

Im Anschluss an den Vortrag konnten die jungen Planerinnen und Planer die Büroräumlichkeiten besichtigen und sich bei Snacks und Getränken austauschen. „Wir sind der Einladung der Architektenkammer NRW sehr gerne gefolgt, um im persönlichen Gespräch mit den Inhabern zu erfahren, wie Kresings in Düsseldorf – als noch junges Büro – aufgestellt sind und arbeiten“, sagten Victoria Lakmann und Lara Marie Groschek. Die jungen Planerinnen nutzten das Angebot der JA*-Kampagne der AKNW auch, um sich mit anderen Nachwuchskräften auszutauschen. Ein lebendiger Abend, der die Gelegenheit bot, einen vertieften Einblick in die Philosophie und Arbeitsweise eines Architekturbüros zu erhalten, das sich dem Erhalt des Bestandes verschrieben hat. □ ros

Termine für weitere Veranstaltungen im Rahmen der Kampagne „JA*/Junge Planer“ unter  www.junior-architekt-in.de.

Förderpreis 2025: Preisverleihung am 10. April

Zum 20. Mal verleiht die Stiftung Deutscher Architekten ihren Förderpreis. Ausgezeichnet werden begabte Nachwuchsplanerinnen und -planer, die im Jahr 2023 oder 2024 ein Studium der Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung abgeschlossen haben. Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 10. April 2025, im Baukunstarchiv NRW in Dortmund statt.



44 teilnahmeberechtigte Bewerbungen sind während der Bewerbungsphase bis Ende 2024 bei der Stiftung eingegangen. Die Kandidat*innen wurden von ihren Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern für den Förderpreis aufgrund ihrer Leistung in ihren Bachelor- und Masterarbeiten vorgeschlagen. Insgesamt ist das Auszeichnungsverfahren mit 16.000 Euro dotiert. Eine Jury entscheidet darüber, wie viele und welche der Arbeiten besonders preis- oder anererkennungswürdig sind. Da die Entscheidung erst kurz vor der Preisverleihung fällt und das Ergebnis erst während der Veranstaltung bekannt gegeben wird, verspricht der Tag für alle Teilnehmenden viel Spannung. □ bra

Verleihung: 10. April 2025, 19.00 Uhr, Baukunstarchiv NRW, Ostwall 7, Dortmund. Anmeldung unter www.aknw.de/foerderpreis.

Tag der Innenarchitektur

„KI und Innenarchitektur“ – unter diesem Leitmotiv veranstaltet die Architektenkammer NRW am 17. Mai in Detmold den „Tag der Innenarchitektur“. In Impulsvorträgen und Plenumsdiskussionen soll danach gefragt werden, welche Chancen und Potenziale die Nutzung Künstlicher Intelligenz für die Arbeit der rund 2000 Innenarchitekt*innen in NRW darstellt. Alle Fachrichtungen sind herzlich zu der Veranstaltung eingeladen, die im Rahmen des Tags der offenen Tür auf dem Kreativ Campus Detmold (TH OWL) stattfindet. □ ros

Werner Ruhнау. Bauen für die offene Gesellschaft



Foto © Detlef Podehl / Baukunstarchiv NRW

Werner Ruhнау: Schauspielhaus Frankfurt, Innenraum im Modell, undatiert

Das Werk Werner Ruhnaus (1922 - 2015) verbindet Architektur mit bildender wie darstellender Kunst und erweitert damit auf einzigartig spielerische Weise den Raumbegriff der Nachkriegsmoderne. Die Ausstellung „Bauen für die offene Gesellschaft“ präsentiert Ruhnaus Oeuvre aus dem im Baukunstarchiv NRW befindlichen Nachlass.

Modelle, Pläne, Zeichnungen und Fotos dokumentieren den Werdegang des international renommierten Architekten: Von den westfälischen Initialprojekten in Münster und Gelsenkirchen bis hin zu späten Planungen in Stendal und Dresden-Hellerau. – Die Ausstellung ist vom 21. Mai bis 27. Juli im Baukunstarchiv NRW zu sehen. Sie wird gefördert durch die LWL-Kulturstiftung im Rahmen des Programms 1200 Jahre Westfalen. □ ros

„Save Ukrainian Architectural Heritage“: Ausstellung im Landtag NRW

Der Landtag NRW präsentiert im März die Ausstellung „Save Ukrainian Architectural Heritage“. Die Schau zeigt digitale Modelle von kulturell bedeutsamen Gebäuden in der NRW-Partnerregion Dnipro in der Ukraine, die mit Förderung der Landesregierung von der ukrainischen Architektengruppe Skeiron aufgemessen und erstellt wurden. Mit diesen digitalen 3D-Modellen lässt sich zum einen das Wissen über diese Bauten speichern, um sie im Fall einer Zerstörung durch den russischen Aggressor wiedererrichten zu können. Zum anderen ermöglichen sie, das kulturelle Erbe der Region international bekannter zu machen. Die von der TU Dortmund und dem Baukunstarchiv NRW in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Ukraine in Düsseldorf organisierte Ausstellung wurde erstmals im Herbst 2023 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund gezeigt. Sie ist nun bis zum 28. März im Landtag NRW zu sehen. □ pm/ehh

4. bis 28. März in der Wandelhalle des Landtags NRW. Vernissage am 11. März 2025, 13.30 Uhr.

Ausstellung „Sprawiedliwość – Gerechtigkeit“

Das Baukunstarchiv NRW in Dortmund zeigt noch bis zum 30. März die Ausstellung „Sprawiedliwość“ mit Werken von Piotr Wójcik. In 32 Fotografien und begleitenden Texten porträtiert der polnische Fotojournalist Richter*innen, Staatsanwälte sowie Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen, die sich für die Demokratie in Polen stark gemacht haben.

Die Porträts sollen das große Engagement dieser einzelnen Personen bei der Verteidigung von Demokratie und dem Rechtsstaat Polens wertschätzen und aufzeigen. Die Ausstellung wird in Kooperation mit der TU Dortmund (Initiativzentrum für politische Bildung und kommunale Demokratie – IZBD), dem Baukunstarchiv NRW und den Justizbehörden gezeigt. □ bei

Bis 30. März 2025 im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW (Ostwall 7, Dortmund). Informationen: www.baukunstarchiv.nrw



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

DI - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



BOHRUNGEN
DRILLINGS

ANDREAS GOLINSKI

17.01.2025
30.03.2025

SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de



Fotos © Vitra

Impressionen aus der Ausstellung „Eames Roadshow“

„Eames Roadshow“ macht Station

„Kunst ist nicht etwas, das man seinem Werk hinzufügt. Kunst ist die Art und Weise, wie man seine Arbeit macht, ein Ergebnis der Einstellung, die man dazu hat.“ – Dieses Zitat von Charles Eames bringt nicht nur eine Haltung zum Ausdruck, sondern verweist auch auf die große Ausstrahlung, welche bis heute von der Arbeit des Designerpaares Ray und Charles Eames ausgeht. – Nachvollziehen und erleben lässt sich beides in der „Eames Roadshow“, die vom 20. Februar bis zum 20. März in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW im Düsseldorfer Medienhafen Station macht.

Die internationale Eames-Roadshow vermittelt die Zusammenarbeit von Charles und Ray Eames mit dem Schweizer Designmöbelhersteller Vitra. Die Installation beleuchtet verschiedene Aspekte des vielseitigen Werks des Designerehepaars, gibt Einblicke in das legendäre Eames House in Pacific Palisades, Los Angeles, und thematisiert anhand verschiedener Produkte die gestalterische Herangehensweise des Designerehepaars sowie die technische Expertise von Vitra. Die Struktur-Show besteht – ganz gemäß den Konstruktionsprinzipien der Eames – aus modularen Aluminiumprofilen, die immer wieder für neue Ausstellungskonzepte verwendet werden können.

Die Geschichte von Eames und Vitra

Auf einer Reise nach New York im Jahr 1953 stieß der Schweizer Unternehmer Willi Fehlbaum (Gründer von Vitra) auf einen Stuhl des amerikanischen Designerpaares Charles und Ray Eames. Als Hersteller von Ladeneinrichtungen war er von diesem neuartigen Entwurf fasziniert und wollte ihn in Europa einführen. Kurze Zeit danach nahm er Kontakt zu Charles und Ray Eames auf, was später zur Herstellung von Eames-Produkten durch Vitra führte. Aus Fehlbaums beruflicher Beziehung zum Designer-Ehepaar entwickelte sich eine feste Freundschaft und eine tiefe Verbundenheit. Als Rolf Fehlbaum 1977 die Leitung von Vitra übernahm, setzte sich diese persönliche Beziehung zu den Eames unverfälscht fort. – Die enge Verbindung zwischen dem Eames Office und Vitra dauert auch heute, in der dritten Generation der beiden Familien, noch an. ▣ Vitra/ros

Zur Finissage der Ausstellung in der AKNW am 20. März 2025 hat sich Eames Demetrios, eines der fünf Enkelkinder des Paares, angekündigt. Info und Anmeldung auf www.aknw.de.

Kampagne JA*: Rundgang Baukunst-Klasse

Im Rahmen der Kampagne „JA*/Junge Planer“ besuchte eine Gruppe von rund 30 jungen Planer*innen und AKNW-Mitgliedern am 6. Februar den „Rundgang“, mit dem die Studierenden der Kunstakademie Düsseldorf alljährlich aktuelle Arbeiten der Öffentlichkeit präsentieren. Dass Architektur zu den Künsten zählt, wurde den Besucher*innen in der „Klasse Baukunst“ der international renommierten Kunstakademie Düsseldorf schnell deutlich.

Louis Roth, Tutor der Baukunstklasse an der Kunstakademie, erläuterte der Gruppe nicht nur die Arbeiten der Baukunstklasse, sondern auch das Master-Studium an der Kunstakademie. „Wir sind gut 35 Studierende, die mit dem Studium hier die Chance erhalten, sich thematisch zu vertiefen und Theorie mit Materialpraxis zu verbinden“, so Roth, der sein Bachelor-Studium zuvor erfolgreich an der msa in Münster absolviert hatte. Tobias Liese etwa stellte seine Bildhauerarbeit aus: Ein Selbstportrait aus Stein, das er in drei Monaten intensiver Arbeit realisiert hatte. „Man erhält ein ganz anderes Gefühl für das Material, aber auch den Aufwand, den die Bearbeitung bedeutet“, erläuterte er gegenüber den jungen Planern Amadeus Prah und Finn Klunk, die sich an einem Studium an der Kunstakademie interessiert zeigten.



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Louis Roth (r.) erläuterte der Gruppe die Arbeiten der Baukunstklasse

Ähnlich ging es Kaspar Brandt, der im Gespräch mit Kunstakademie-Studentin Sabine Albert über die Frage diskutierte, wie das Verhältnis von praktischer Planungstätigkeit und künstlerischem Schaffen einzuschätzen sei. „Wir müssen einige Pflichtseminare belegen, die uns auch die Eintragungsfähigkeit in die Architektenkammer NRW ermöglichen“, sagte Sabine Albert. Eine besondere Herausforderung liege allerdings in der freien Arbeit an der Kunstakademie, die Selbstorganisation und Eigenmotivation erfordere.

Wichtig sei, so betonte Tutor Louis Roth auf Nachfrage der JA*-Besuchergruppe, dass die Baukunst-Professor*innen Donatella Fioretti, Inge Vinck und Thomas Kröger großen Wert darauf legten, auch konkrete Planungsprojekte einzufordern. Allen Gästen des Rundgangs an der Kunstakademie Düsseldorf vermittelte sich intensiv die inspirierende Atmosphäre, die von der gemeinsamen Arbeit der unterschiedlichen Kunstdisziplinen ausgeht. ▣ ros

Infos und aktuelle Termine unter www.junior-architekt-in.de.



Markus Lehrmann und Claudia Löhnert (Ausbilderin, r.) gratulierten Samie Ilazi zu ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss.

Lehre erfolgreich abgeschlossen

Ein Teil des Teams: Am 23. Januar gratulierte Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, Samie Ilazi nach bestandener Abschlussprüfung im Rahmen ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement, die sie im September 2022 in der Architektenkammer NRW begonnen hatte. Samie Ilazi verstärkt das Team der Architektenkammer NRW auch nach Ausbildungsabschluss: Sie ist in eine Festanstellung in der Rechtsabteilung gewechselt.

Die Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW ist seit rund 25 Jahren ein Ausbildungsbetrieb. Die nordrhein-westfälische Architektenschaft unterstützt damit junge Leute auf ihrem Weg ins Berufsleben - und konnte immer wieder kompetenten Nachwuchs für die Arbeit in der Geschäftsstelle qualifizieren. □ bei

Ausschreibung zur Wahl zur XIII. Vertreterversammlung der AKNW



Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen schreibt aufgrund des § 1 der Wahlordnung zur Wahl der Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die Wahl der XIII. Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen aus.

Als Wahltag (letzter Tag der Stimmabgabe) wird Mittwoch, 03. Dezember 2025, bestimmt.

Beschluss des Vorstandes vom 02. Juli 2024.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing
Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Vergabeverfahren: Unterstützung für Bieter

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat zum Jahresbeginn die Möglichkeit geschaffen, Mitglieder bei Rügen in Vergabeverfahren zu unterstützen, soweit Rechtsfragen von Bedeutung für den gesamten Berufsstand zu klären sind. Der „Unterstützungsfonds“ der AKNW trägt auf diese Weise dazu bei, in Vergabeverfahren wegweisende Lösungen für vergaberechtlich relevante Diskussionspunkte herbeizuführen.

Gegenstand des Unterstützungsfonds sind Vergabeverfahren, in deren Zusammenhang Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zu klären sind. Das heißt: Der Unterstützungsfonds ist zwar keine Einrichtung der Rechtsberatung oder Rechtshilfe, um individuelle Streitfragen zu klären. Wohl aber geht mit dem Unterstützungsfonds ein berufspolitisches Instrument an den Start, mit dem die Kammer ihre Mitglieder gegenüber Auftraggebern und ausschreibenden Stellen künftig maßgeblich inhaltlich und finanziell unterstützen kann, wenn es um für den gesamten Berufsstand relevante und juristisch klärungsbedürftige Aspekte geht.

Konkret können aus dem AKNW-Unterstützungsfonds Zuschüsse zu den Anwalts- und Verfahrenskosten bei Rügen und Nachprüfungsverfahren bewilligt werden. Hierüber entscheidet ein ehrenamtlich besetztes Gremium unter fachlicher Beratung, dem der betreffende Sachverhalt jeweils vorgelegt wird. Ist die Streitfrage von allgemeiner Bedeutung und erscheint ein Rechtsmittel erfolgversprechend, können entsprechende Zusagen gewährt werden. Für das Jahr 2025 stehen hierfür 10.000 Euro aus dem Haushalt der Architektenkammer NRW zur Verfügung. Ab 2026 sollen die Mittel steigen.

Voraussetzung für Zahlungen aus dem Unterstützungsfonds ist, dass Betroffene bereits bestimmte Vorleistungen getätigt haben. Zum Beispiel sollen kritische Sachverhalte im Vergabeverfahren bereits in Form einer Bieterfrage an die auftraggebende Stelle gerichtet worden sein. Auch eine nachvollziehbare Dokumentation des Sachverhalts, eine Konkretisierung der klärungsbedürftigen Grundsatzfrage sowie eine erste juristische Einschätzung zum Erfolg eines Rügeverfahrens sollten vorliegen. Im Gegenzug können Mittel aus dem Unterstützungsfonds auch kurzfristig zugesichert werden. □ bra

Näheres zu den Voraussetzungen sowie eine Checkliste zum Thema finden Sie unter www.aknw.de/wettbewerb-vergabe.

Informationen zur Kammerwahl '25

Wie läuft die Kammerwahl der AKNW ab? Wie kann ich mich zur Wahl zur Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW aufstellen lassen? Wie können Junior-Mitglieder antreten, und wie werden die jungen Planer*innen künftig in den Gremien der Kammer mitwirken? – Infos rund um die Wahl mit Terminen und Abläufen finden Sie auf der Homepage der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unter www.aknw.de. Bitte Wahllogo (vgl. links) beachten. □

Bundesregister Nachhaltigkeit gestartet – Jetzt anmelden und mitmachen!

Die Zukunft des Bauwesens ist nachhaltig – und der Bedarf an Expert*innen für klimageRechtes Bauen ist groß. Mit dem Bundesregister Nachhaltigkeit schaffen die Bundesarchitektenkammer (BAK) und die Bundesingenieurkammer (BlngK) eine unabhängige Plattform für qualifizierte Architekt*innen und Ingenieur*innen.

Die Eintragung als qualifizierte*r Nachhaltigkeitskoordinator*in ist nur für Kammer-Mitglieder möglich. Bringen Sie die notwendige Nachhaltigkeitskompetenz bereits mit, können Sie diese einfach nachweisen – oder sich das Fachwissen bei uns aneignen und anschließend via Online-Test den bundesweit einheitlichen Leistungsnachweis ablegen. Ihre Vorteile:

1. **Exklusive Fortbildung:** Die Schulungen vermitteln fundiertes Wissen rund um ressourcenschonendes Bauen – und lassen sich flexibel in den Berufsalltag einbinden.

2. **Mehr Sichtbarkeit:** Im Register werden nur Expert*innen mit entsprechender Nachhaltigkeitskompetenz eingetragen – so wird für Auftraggeber die Suche nach qualifizierten Planer*innen erleichtert und Ihre eigene Sichtbarkeit als Expert*in gestärkt.

3. **Unabhängige Beratung:** Als Nachhaltigkeitskoordinator*in beraten Sie unabhängig und systemneutral bei allen Planungsphasen.

4. **Erfüllung zukünftiger Standards:** In den nächsten Jahren werden gesetzlich verbindliche Nachhaltigkeitsanforderungen wahrscheinlich. Mit Ihrer Eintragung im Register weisen Sie umfassendes Wissen für zukünftige Standards schon heute nach. Bei weiteren Fragen, wenden Sie sich gerne per E-Mail an kontakt@bundesregister-nachhaltigkeit.de. □ pm

Weitere Info: www.bundesregister-nachhaltigkeit.de. Registrierung unter www.account.bundesregister-nachhaltigkeit.de.

Bundesregister Nachhaltigkeit

TAG DER ARCHITEKTUR 2025

Mehr als 150 Objekte und Projekte zu sehen

Keine andere Veranstaltung der Architektenkammern hat eine so breite Resonanz in der Öffentlichkeit wie der „Tag der Architektur“. Am 28. und 29. Juni 2025 öffnen bundesweit die Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen die Türen aktueller Projekte oder führen durch neu gestaltete bzw. in Wert gesetzte Innenarchitekturen, Landschaftsarchitekturen und Projekte der Stadtplanung.



Impression vom TdA 2024: Andrang bei einem sanierten Jahrhundertwendehaus in Düsseldorf

In NRW haben über 150 Mitglieder ihre neuen bzw. erneuerten Bauten angemeldet, um sie der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren und zu erläutern. „Vielfalt bauen“ lautet beim Tag der Architektur 2025 das bundesweit einheitliche Motto. Es verdeutlicht die ganze Bandbreite des Aufgabenspektrums von Planerinnen und Planern: vom Neubau bis zur Bestandssanierung, vom Großprojekt bis zum kleinen An- und Ausbau, vom Stadtplatz bis zum Hausgarten. Der „Tag der Architektur“ ist eine wichtige baukulturelle Veranstaltung – und gleichzeitig für Planer*innen eine gute Gelegenheit, für ihre Arbeit und das eigene Werk zu werben. □ ros

2,3 Mrd. Euro für 12.847 Wohnungen bewilligt

„Mit einem Gesamtergebnis von rund 2,3 Milliarden Euro Förderung für insgesamt 12.847 Wohneinheiten hat die öffentliche Wohnraumförderung im Jahr 2024 eine Bestmarke erreicht.“ Das erklärten Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, und Claudia Hillenherms, Vorstandsmitglied der landeseigenen NRW.BANK, am 5. Februar in Düsseldorf. „Die öffentliche Wohnraumförderung ist damit Stabilitätsanker für die stark gebeutelte Wohnungswirtschaft und Bauwirtschaft. Verlässlichkeit in der öffentlichen Wohnraumförderung schafft Vertrauen und Sicherheit für die, die in Nordrhein-Westfalen in Wohnraum investieren.“

„Der öffentlich-geförderte Wohnungsbau ist und bleibt der zentrale Baustein, wenn es um die Schaffung von preiswertem Wohnraum in NRW geht“, kommentierte AKNW-Präsident Ernst Uhing die Vorstellung der Ergebnisse der Wohnraumförderung 2024. Die aktuellen Zahlen reichten aber bei weitem nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf an geförderten Wohnungen zu decken. „Wir brauchen jährlich 20.000 bis 25.000 neue Einheiten – die 6.726 Wohneinheiten aus dem Jahr 2024 reichen bei weitem nicht aus.“

Trotz aller bundespolitischer Unwägbarkeiten könnten Mieterinnen und Mieter sowie Eigentümer auf Nordrhein-Westfalen bauen, sagte NRW-Bauministerin Scharrenbach. Mit der öffentlichen Wohnraumförderung seien im Jahr 2024 – über die Modernisierungsförderung – rund 7.800 Tonnen CO₂ eingespart worden. „Unser Credo bleibt: Wir fördern Wohnungen, die sicher, ökologisch-sauber und für die Menschen bezahlbar sind“, so die Ministerin. □ pm/ros

Info: www.mhkbd.nrw

Gebrauchte Eigenheime in NRW preisstabil

Ein gebrauchtes Eigenheim kostete in NRW 2024 durchschnittlich 309.000 Euro, ein Prozent mehr als im Vorjahr. Das geht aus einer Analyse der Notarvertragspreise der von der LBS Immobilien NordWest (LBSi) vermarkteten Objekte hervor. Bei den Wohnungen aus zweiter Hand fiel der Preisanstieg demnach mit knapp sechs Prozent deutlicher aus: 176.600 Euro waren dafür im Schnitt fällig.

Der Geschäftsführer der LBS Immobilien NordWest, Roland Hustert, sieht in dieser Entwicklung eine Normalisierung des Gebrauchtmrktes: „Die Preisübertreibungen der Nullzinsjahre sind weitgehend korrigiert. Weil der Neubau deutlich hinter den Erwartungen zurückbleibt, bleibt Kaufinteressenten bei Gebrauchten dennoch weniger Spielraum für Verhandlungen.“ Zudem beauftragten Verkäufer nach Beobachtung der LBSi wieder häufiger einen Makler, weil sich Immobilien nicht mehr „von allein“ verkauften. Während die Zahl der Transaktionen im laufenden Jahr insgesamt unverändert blieb, gingen bei der LBSi 12,5 Prozent mehr Aufträge ein. Die Vermittlungsdauer stieg von drei auf sechs Monate. □ pm/ros

Seilroboter fürs Mauern und Deckenlegen

Auf Baustellen ist auch im Jahr 2025 kaum etwas automatisiert. Das Institut für Baubetrieb und Baumanagement der Universität Duisburg-Essen stellte im Februar nun einen automatisierten Seilroboter des Lehrstuhls für Mechatronik vor, der künftig innerhalb weniger Stunden eigenständig ganze Etagen mauern können soll. „Mittlerweile setzt er auch automatisiert Zwischendecken“, erläuterte Uni-Rektorin Prof. Barbara Albert gegenüber Staatssekretär Daniel Sieveke aus dem NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung im Rahmen eines Präsentationstermins in Essen. Ziel sei es, mittelfristig den Rohbau von Gebäuden mithilfe von Robotertechnik umzusetzen, ergänzte Prof. Dr.-Ing. Tobias Bruckmann vom

Lehrstuhl für Mechatronik. „Das wäre ein Meilenstein, um künftig kostengünstigen Wohnraum bereitstellen zu können, und ein gewaltiger technologischer Sprung.“

Am Lehrstuhl für Mechatronik wurde die zugrundeliegende Seilrobotertechnik entwickelt, das Institut für Baubetrieb und Baumanagement (IBB) unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Alexander Malkwitz steuert seine Kompetenzen rund um den Baubetrieb bei. „In dieser Forschung an den Grenzen der Fachdisziplinen liegen enorme Potenziale für die Baubranche“, so Dr.-Ing. Aileen Pfeil vom IBB. □ pm/ros

LAGA Neuss 2026: 3,5 Mio. Euro Förderung

Die Landesgartenschau 2025 in Neuss wird durch das NRW-Bauministerium mit 3,5 Millionen Euro gefördert. Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, übergab Mitte Januar einen entsprechenden Förderbescheid auf der Baustelle des zukünftigen Bürgerparks und der Landesgartenschau. Damit unterstützt das Land



Scheckübergabe in Neuss (v. l.): Christoph Hölter (Beigeordneter Stadt Neuss), Annette Nothnagel (GF LAGA), Hans-Christian Eckhardt, Ministerin Ina Scharrenbach, Bettina Weiß, Simon Rock (MdL), Jörg Geerlings (MdL), Bürgermeister Reiner Breuer, Marcus Longerich, Jan Sommer (GF LAGA), Sandra Maria Breuer (Vors. Grünes Herz Bürgerpark)

die Entwicklung eines neuen Stadtteils im bisherigen Bürogebiet Hammfeld I, zu dem auch die Erholungsräume, Sportanlagen und Grünverbindungen auf der ehemaligen Galopprennbahn gehören. „Landesgarten-

schaun sind Wachstumstreiber für die Stadtentwicklung – so auch in Neuss“, sagte Ministerin Ina Scharrenbach. „Die Entwicklung des ehemaligen Rennbahngeländes zu einem Bürgerpark im Rahmen der Landesgartenschau wird die Innenstadt über das Hammfeld mit der Rheinaue verknüpfen und schafft zugleich Aufenthalts- und Erholungsräume für die künftige Wohnbebauung.“ Rat und Verwaltung der Stadt Neuss hätten mit ihren Entscheidungen „zukunftsweisend für Neuss gesät“. Der Förderbescheid sei „die erste Ernte für ein vielversprechendes Wachstum.“ □ pm/ros

Neuer Bundesverband für Industriekultur

Die Szene der Industriekultur soll eine zentrale, schlagkräftige und bundesweit agierende Interessensvertretung erhalten. Akteure aus dem ganzen Bundesgebiet werden dazu am 1. April in Dortmund den „Bundesverband Industriekultur Deutschland e. V.“ gründen. Initiatoren des Projektes sind die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR), die als Träger von insgesamt 16 Industriemuseen zu den größten Akteuren im Bereich Industriekultur zählen. Der Verein wird seine Geschäftsstelle im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund beziehen.

„Die vielfältige und wachsende Szene der Industriekultur braucht dringend einen verbindlichen und mit einem Mandat ausgestatteten Ansprechpartner“, erklärte LWL-Kulturrednerin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger im Vorfeld der Vereinsgründung. Ziel des Verbandes solle es sein, die Lobby der Industriekultur gegenüber der Politik zu stärken, aber auch die wachsenden Aktivitäten in Ost und West besser miteinander zu vernetzen.

Für einen Projektzeitraum von drei Jahren wird der neue Bundesverband Industriekultur mit insgesamt 300.000 Euro ausgestattet. Das Geld stammt aus Mitteln der LWL-Kulturstiftung sowie der regionalen Kulturförderung des LVR. Auch der Regionalverband Ruhr (RVR) als Träger der Route Industriekultur will sich finanziell beteiligen. □ pm/ros

Foto: LAGA GmbH © Thomas Mayer Archive

„Weniger Konsum, **mehr Gemeinschaft**“

AKNW informierte Studierende von drei Hochschulen über Kammerarbeit – und gab Praxiserfahrung weiter

Text: Christof Rose

Volles Haus herrschte am 8. Januar in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen: Die RWTH Aachen war mit ihrem kompletten dritten Studiensemester zu Gast – 240 junge Planerinnen und Planer kamen in den Düsseldorfer Medienhafen, um sich über die Aufgaben, Ziele und den Weg zur Mitgliedschaft in der Architektenkammer NRW zu informieren.

Der Besuch fand im Rahmen eines dreitägigen Workshops statt, den die Studierenden unter Leitung von Bauassessor Stephan Krapp, Koordinator des RWTH-Lehrstuhls für Städtebau und Entwerfen, in Düsseldorf durchführten. Für Christof Rose, stellvertretender Geschäftsführer und Kommunikationsleiter der AKNW, bietet der Termin alljährlich einen idealen Anlass, die jungen Planerinnen und Planer in die Geschäftsstelle der Kammer einzuladen, um über die berufspolitische Bedeutung der Kammerarbeit für den Berufsstand zu sprechen. „Die AKNW ist Ihre Stimme, die Stimme der Architektenkammer in Nordrhein-Westfalen“, führte Rose

aus. Er ermutigte die Studierenden auf ihrem Weg, „Teil der starken Gemeinschaft der Architektinnen und Architekten in Deutschland“ zu werden. „Ihr habt Euch einen Beruf ausgesucht, der unser aller Lebenswelt jeden Tag gestaltet und beeinflusst“, betonte Christof Rose.

Eine Aussage, die von Gerhard Wittfeld eindrucksvoll bekräftigt wurde. Der Aachener Architekt stellte das Mindset und die Arbeitsweise des Büros kadawittfeldarchitektur vor, das mit 160 Mitarbeitenden und vielen markanten Bauprojekten im gesamten europäischen Raum zu den prägenden Architekturbüros in Nordrhein-Westfalen gehört.

„Unsere Ziele sind, klimasensibel und mit sozialer Verantwortung zu planen und zu bauen“, erklärte Gerhard Wittfeld. Sein Büro setze auf ein dialogisches Arbeiten, sowohl intern als auch in der Kommunikation mit Auftraggeber*innen und der jeweils einzubeziehenden Bevölkerung.

Wittfeld illustrierte das Vorgehen an zwei Beispielen aus dem Wohnungsbau, dem Projekt „Freiraum Maxglan“ in Salzburg sowie dem aktuell laufenden Vorhaben „Neu-

land Neuss“: Hier entsteht auf einem 10,5 Hektar großen Industrie-Konversionsareal direkt am Neusser Hauptbahnhof ein urbanes Quartier mit 450 Wohnungen in unterschiedlichen Größen und Wohnformen für alle Generationen. „Rund ein Drittel der neuen Wohnflächen sind öffentlich gefördert“, unterstrich Wittfeld. Das Quartier erfülle zudem hohe Nachhaltigkeitsanforderungen und sei bereits als „KlimaQuartier.NRW“ ausgezeichnet worden.

„Wir sind ein großer Fan des Gebäudetyp-E“, erklärte Gerhard Wittfeld gegenüber den Nachwuchsarchitekt*innen in Düsseldorf. Das Büro kadawittfeldarchitektur versuche stets, möglichst reduziert und einfach zu bauen. So betrage beim Projekt Neuland Neuss die durchschnittliche Wohnungsgröße 29 m² – 40 Prozent weniger als die Durchschnittsfläche. Zugleich seien Lage, Infrastruktur und das ökologische Profil des Projektes so attraktiv, dass der Investor mutigen Planungsideen des Architekturbüros gefolgt sei. „Weniger Konsum, mehr Gemeinschaftssinn“, gab Wittfeld den jungen Planer*innen mit auf den Weg.

(v. l.): Großer Andrang: 240 Studierende der RWTH-Aachen besuchten die AKNW im Rahmen eines Workshops von Stefan Krapp (m.). Architekt Gerhard Wittfeld (l.) und AKNW-Pressesprecher Christof Rose (r.) sprachen über Kammerarbeit und Berufseinstieg. Auch bei angehenden Architekt*innen der FH Aachen stießen diese Themen und die Kampagne „JA*/Junge Planer*in“ bei einer Info-Veranstaltung auf großes Interesse.





Foto: Architektenkammer NRW

Stellten den Studierenden der Landschaftsarchitektur an der TH OWL auf Einladung von Prof. Ute Aufmolkolk (l.) in Höxter Berufsbild und Tätigkeitsfelder vor (v. r.): Thomas Dietrich, Alexander Richter und Tom Polenz. Die AKNW stellte Kommunikationsleiter Christof Rose vor.

TH OWL: Landschaftsarchitektur im Dialog

Wie sind die kleineren Fachrichtungen Innenarchitektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur in den Kammerstrukturen vertreten? Wann kann ich Juniormitglied werden? Und wie sieht das spätere Berufsbild aus? - Um Antworten auf die vielfältigen Fragen angehender Landschaftsarchitekt*innen geben zu können, hatte Prof. Ute Aufmolkolk am 16. Januar die Architektenkammer NRW sowie weitere Gäste aus der Praxis an die TH OWL eingeladen. In Höxter, dem bislang einzigen Hochschulstandort für Landschaftsarchitektur in NRW, informierte Kammer Sprecher Christof Rose über die Bedeutung der Fachrichtung für den Berufsstand und die Gesellschaft. „Der Umbau unserer Städte im Klimawandel, die Konversion und Neunutzung ehemaliger Industriestandorte und das zukunftsfähige Planen und Bauen sind wichtige Aufgabenfelder, für die wir dringend Nachwuchskräfte benötigen“, unterstrich Rose.

Aus der Praxis eines Landschaftsarchitekturbüros berichtete Thomas Dietrich, Geschäftsführender Gesellschafter der Planungsgruppe Oberhausen. „Unsere Aufgaben reichen vom großen Maßstab – etwa der Freiraumplanung der Zeche Zollverein – bis zum kleinen, aber häufig sehr anspruchsvol-

len Projekt“, machte Dietrich deutlich. Er warb zugleich für ein Engagement der jungen Planerinnen und Planer in den Verbänden der Branche, über die auch ein Mitwirken in den Gremien der Architektenkammer NRW möglich werde. „Bringt Euch ein. Engagierter Nachwuchs ist gerade für die Zukunftsthemen unseres Berufsstandes dringend gefragt!“

Berufswege in die öffentliche Verwaltung

Dass auch die Arbeit in einem kommunalen Grünflächenamt anspruchsvoll und reizvoll für junge Landschaftsarchitekt*innen sein kann, machte Alexander Richter deutlich. „Bei uns ist man mit der Stadt beschäftigt, sieht täglich Ergebnisse seiner Arbeit – auch alle Fehlentwicklungen“, erklärte der Leiter der Abteilung Freiraumplanung im Grünflächen- und Forstamt der Stadt Wuppertal. Seine Kommune erarbeite gegenwärtig ein gesamtstädtisches Freiraumkonzept als Dachstrategie für Freiräume. Darüber hinaus ist eine Strategie für die Wuppertaler Stadtbäume beauftragt – ein Aufgabenfeld, wo es noch viel zu tun gebe. „Ein Stadtbaum kostet rund 10.000 Euro. Das ist für eine Großstadt eine gewaltige Aufgabe, die sukzessive abgearbeitet werden muss.“

Zu den ständigen Aufgaben gehören Projektmanagement und der Umgang mit För-



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Hatten viele Fragen zur Mitgliedschaft in der Architektenkammer NRW und zeigten sich begeistert von der JA*-Kampagne der Kammer (v. l.): Pascal Piechotta, Alexandra Järig, Paula Wichtmann und Samatha Ruzic, Studierende des dritten Semesters.

derkulissen. „80 Prozent unserer Projekte realisieren wir über Fördermittel.“ Der Fachkräftemangel sei ein großes Problem in den Kommunen. Auch hier gelte: „Nachwuchs dringend gesucht!“

Dass ein Baureferendariat „die bessere Variante einer Vertiefung als die Promotion“ sein könne, erläuterte Tom Polenz. Der Landschaftsarchitekt, der selbst sein Studium an der TH OWL in Höxter absolviert und 2017 seinen Abschluss gemacht hatte, berichtete über seine Erfahrungen mit dem „Vorbereitungsdienst für die Laufbahn Fachrichtung Landespflege“ in der Landesverwaltung. „Es geht bei unserer Arbeit um Naturschutz und die Unterhaltung von Naturschutzmaßnahmen“, führte Polenz aus, der heute als Referent im NRW-Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr im Referat Landschaftsplanung tätig ist. Die Ausbildung laufe über zwei Jahre und schließe mit einem Staatsexamen ab. Ziel sei es, Führungsaufgaben wahrnehmen zu können. „Als Assessorin oder Assessor haben Sie die besten Aussichten, in Verwaltung und Wirtschaft leitend tätig zu werden.“

Hochschulen, die eine Vorstellung der Architektenkammer NRW für Ihre Studierenden vereinbaren möchten, sind herzlich eingeladen, sich an die AKNW zu wenden. Kontakt: Christof Rose, rose@aknw.de.

Urheberrecht schützt vor Drohnen- aufnahmen

Rechtsfrage des Monats: Welche Aufnahmen fallen unter die Privilegierung der „Panoramafreiheit“?

Text: Dr. Volker Steves

Architektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW mit der folgenden Frage: „Ich habe das Foto eines von mir geplanten und unter meiner Aufsicht errichteten exklusiven Wohnhauses auf der Homepage eines Anbieters von Elektrotechnik entdeckt. Es handelt sich um eine Luftaufnahme, welche mittels einer mit einer Kamera ausgestatteten Drohne erstellt worden ist. Mit dem Foto soll die Leistungsfähigkeit der Drohnen- und Kameratechnik beworben werden. Das Wohnhaus ist vermutlich deswegen ausgewählt worden, weil es aus der Masse der alltäglichen Bauten herausragt und sich daher als Motiv besonders eignet. Das Wohnhaus stellt unzweifelhaft ein Werk der Baukunst gem. § 2

Abs. 1 Urhebergesetz (UrhG) dar. Darf der Anbieter der Elektrotechnik ohne mein Einverständnis ein Foto des Wohnhauses veröffentlichen?“

Das hängt von der Perspektive ab, aus welcher das Foto aufgenommen worden ist.

Dem Planer eines Werkes der Baukunst steht grundsätzlich ein Urheberrecht an seinem Werk zu. Dieses umfasst gemäß §§ 16, 17 UrhG das ausschließliche Recht, Vervielfältigungsstücke des Werkes herzustellen und das Original oder Vervielfältigungsstücke des Werkes der Öffentlichkeit anzubieten. In der bildlichen Wiedergabe (= Foto) des Werkes liegt eine Vervielfältigung im Sinne von § 16 UrhG, in der Veröffentlichung des Fotos auf der Homepage eine Verbreitung der Vervielfältigung gem. § 17 UrhG (vergleiche hierzu etwa BGH, Urteil vom 23.02.2017 – I ZR 92/16). Es steht somit

grundsätzlich nur dem Urheber des Werkes der Baukunst zu, von diesem ein Foto anzufertigen und/oder es in den Verkehr zu bringen – etwa durch Veröffentlichung in einer Publikation oder auf einer Homepage.

Dieses exklusive Recht des Urhebers erfährt eine Ausnahme durch die Regelung des § 59 Abs. 1 Satz 1 UrhG, wonach es für jedermann zulässig ist, „Werke, die sich bleibend an öffentlichen Wegen, Straßen oder

„Panoramafreiheit“ gilt nur für Aufnahmen, welche den Blick von einem öffentlichen Ort aus wiedergeben.

Plätzen befinden, mit Mitteln der Malerei oder Grafik, durch Lichtbild oder durch Film zu vervielfältigen, zu verbreiten oder öffentlich wiederzugeben“.

In dieser sogenannten „Panoramafreiheit“ kommt die Erwägung des Gesetzgebers zum Ausdruck, dass mit der Aufstellung eines Kunstwerks an öffentlichen Orten dieses der Allgemeinheit gewidmet werde und dass sich aus dieser Zweckbestimmung die Beschränkung des Urheberrechts in der Weise rechtfertige, dass jedermann das Werk abbilden und die Abbildungen verwerten dürfe (BGH, Urteil vom 24.01.2002 – I ZR 102/99). Unter die Privilegierung der „Panoramafreiheit“ fallen allerdings nur solche Aufnahmen, welche den „Blick von dem öffentlichen Ort aus wiedergeben, wie er sich dem allgemeinen Publikum bietet“. Von der Panoramafreiheit ist es nicht mehr gedeckt, „wenn – etwa mit dem Mittel der Fotografie – der

Blick von einem für das allgemeine Publikum unzugänglichen Ort fixiert werden soll“ (BGH, Urteil vom 23.10.2024 – I ZR 67/23). Vom Zweck der Regelung sind daher auch keine Aufnahme des Werks umfasst, „die unter Verwendung besonderer Hilfsmittel (wie einer Leiter) oder nach Beseitigung blickschützender Vorrichtungen (wie einer Hecke) angefertigt worden sind. Solche Ansichten sind nicht Teil des von der Allgemeinheit wahrnehmbaren Straßenbildes“ (BGH, Urteil vom 27.04.2017 – I ZR 247/15). Zu einer solchen Verwendung besonderer Hilfsmittel gehört auch die Zuhilfenahme eines Fluggeräts für Lichtbildaufnahmen aus dem Luftraum (BGH, Urteil vom 23.10.2024 – I ZR 67/23).

Mit Hilfe von Drohnen aus dem Luftraum gefertigte Lichtbilder sind somit nicht von der Panoramafreiheit erfasst. Im Ausgangsfall ist das Vorgehen des Anbieters der Elektrotechnik nicht rechtmäßig, er hätte die Zustimmung der Architektin einholen müssen. Die Architektin kann von ihm u. a. Unterlassung und Schadenersatz verlangen.

Praxistipp

Die Planerin oder der Planer eines Werkes der Baukunst ist gut beraten, das Internet regelmäßig auf die unzulässige Wiedergabe und Verbreitung von Fotos hin zu untersuchen, welche das Werk der Baukunst abbilden. Mittels Einsatzes von Bildersuchmaschinen ist der diesbezügliche Aufwand meistens überschaubar. Allerdings genießt nicht jedes Bauwerk Urheberschutz; vielmehr sind die Hürden hierfür recht hoch. Näheres dazu finden Sie im AKNW-Praxishinweis Nr. 24 „Urheberrecht des Architekten“. □

Architekten-Bungalows

Revisited: Vor fünfzig Jahren plante Horst Schmitges die Siedlung „Wolfskull“ bei Viersen

Text: Dr. Frank Maier-Solgg

Wie Architekten und Architektinnen ihre eigenen vier Wände entwerfen, ist eine oft gestellte Frage. Man möchte gerne dem von fremden Bauherrenwünschen befreiten architektonischen Ideal begegnen.

Einige programmatische Beispiele dieser Art gibt es bekanntlich in NRW: Da ist das legendäre Haus Ungers in Köln-Müngersdorf; erinnert sei an die Wohn- und Atelierhäuser von Hans Schwippert in Düsseldorf und Harald Deilmann in Münster. Eine eindeutige Sprache spricht auch das fast ländliche Anwesen von Landschaftsarchitekt Roland Weber, ein Gemeinschaftswerk von Weber und den befreundeten Helmut Hentrich und Hans Heuser (1951); oder – aus neuerer Zeit – das von viel Grün umgebene luftig-transparente Wohnhaus von Christoph Ingenhoven am hügeligen Rand von Düsseldorf. Ein weniger bekannter Fall dürfte das Wohnhaus des 1939 in Düsseldorf geborenen Architekten Dr. Horst Schmitges sein, das dieser 1975 für sich und seine Familie in einem Waldstück zwischen Viersen und Mönchengladbach errichtete. Tatsächlich steht es nicht allein, sondern ist einer von fünf in einer Reihe und in nahezu gleicher Formensprache errichteten Bungalows, die durch eine weiße, geschwungene Stützmauer optisch miteinander verbunden sind. Schmitges hatte das Ensemble für eine Wohngruppe entworfen und sukzessive an deren Mitglieder verkauft. „Wolfskull“ nennt sich die versteckt gelegene Siedlung, wobei die Nr. 10, das Wohnhaus Wolfskull von Schmitges, am konsequentesten die ursprüngliche Idee verkörpert und 2015 unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Weiß geschlammtes Kalksandstein-Mauerwerk, durchgehende, teils als Terrasse genutzte Flachdächer, bodentiefe Fenster sowohl in den nach Süden zur Straße gerichteten Wohn- und Esszimmerbereichen als auch rückseitig, wo teils Schlafzimmer liegen, sprechen auf den ersten Blick die noch am Bauhaus und amerikanischen Vorbildern orientierte Bungalowsprache der Moderne. Nicht ganz dieser Tradition entsprechen die abgerundeten Hausecken, die auch im Inneren zu finden sind: Ein schmaler zentraler Gang in Ost-West-Richtung, der die Wohnfläche in zwei Hälften gliedert, wird durch eine hohe gerundete Aluminium-Glas-Konstruktion überdacht. Ungewöhnlich auch mehrere Zwischenwände, deren Mauerwerk durch ein Muster

an hervortretenden Bausteinen eine künstlerische Note erhält. Das Haus ist zweistöckig, doch wird diese Tatsache durch den von Ost nach West verlaufenden Geländesprung kaschiert, wodurch der hintere Gebäudeteil zu einem um ein halbes Geschoss versetztes Untergeschoss wird. Eine Wendeltreppe aus weißlackiertem Metall verbindet beide Ebenen.

All das verrät eine stark individualistische Note, wobei die überall im Haus spürbare Präsenz der bewaldeten Umgebung vielleicht am meisten beeindruckt. Sie wird dadurch verstärkt, dass der Wald an das Gebäude fast unmittelbar herantritt. Auch das Fehlen von Blumenbeeten und Zäunen zu den Nachbargrundstücken unterstreicht diese Naturnähe. Am Telefon erzählt Horst Schmitges, sein Entwurf sei nicht zuletzt von einem damaligen Griechenland-Urlaub und dem Wunsch beeinflusst, die naturnahen weißen Häuser der Ägäis an den Niederrhein zu holen.

Der heutige Bewohner von Haus Wolfskull, der Designer Thomas Leuschen, hat vor wenigen Jahren in Abstimmung mit dem Architekten eine Sanierung durchführen lassen (ein neuer Anstrich kommt noch). Mit dem weitgehend ursprünglichen Inventar stellt das Haus Wolfskull jedenfalls eine inzwischen regional bekannte architektonische Attraktion dar, die an Tagen des offenen Denkmals laut Leuschen gelegentlich schon zu wahren Besucherströmen geführt hat.

Die Siedlung Wolfskull gehört zu den wichtigsten Gebäuden des Architekten Schmitges, der nach dem Architekturstudium an der RWTH Aachen am dortigen Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege promovierte und dann zunächst mehrere Jahre im Büro Prof. Eller-Moser-Walter arbeitete. Später, mit dem 1973 gegründeten eigenen Büro in Mönchengladbach, bildeten vor allem Wohnhäuser einen Schwerpunkt seiner Arbeit. Zu den bemerkenswerteren gehören neben der Siedlung Wolfskull auch die in den frühen 1980er Jahren bezogenen Studentenwohnheime in Stuttgart-Hohenheim, die als Erdhügel- und Grasdachhäuser (zur Wärmedämmung) konzipiert wurden (Bauökologisches Konzept: Gernot Minke) – ein ungewöhnlich frühes Beispiel einer ökologischen Wohnarchitektur.

Das Werk von Schmitges (die Werkliste umfasst mindestens 150 Projekte) wird gegenwärtig hinsichtlich einer möglichen Sammlungsaufnahme im Baukunstarchiv NRW gesichtet. □



Haus Wolfskull Nr. 10: Teil einer Siedlung am südlichen Stadtrand von Viersen

Foto: Frank Maier-Solgg

Ausstellungen

Herford

Luigi Colani: Formen der Zukunft
Marta Herford, Goebenstraße 2
(bis 23. März 2025)

Krefeld

Visionäre Räume. Walter Pichler trifft Friedrich Kiesler
Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-Platz 1
(bis 30. März 2025)

Neuss

Anna Viebrock: Heute Demnächst Ende
Thomas Schütte Skulpturenhalle, Lindenweg (Nähe Raketenstation)
(bis 23. März 2025)



Foto: © Zyva Studio X Charlotte Taylor

Science Fiction Design: „Neo-Chemosphere“ von ZYVA Studio & Charlotte Taylor, 2021

Weil am Rhein

Science Fiction Design. Vom Space Age zum Metaverse
Vitra Design Museum, Schaudapot, Charles-Eames-Straße 2
(bis 11. Mai 2025)

Wuppertal

Zeiten und Räume
Von der Heydt-Museum, Turmhof 8
(bis 30. März 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Ausstellung „Urban“ erneut in Düsseldorf zu sehen

Farbenfroh und großformatig: Im Winter 2024 zeigte der Künstler Detlef Waschkau in der Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW die Ausstellung „Urban“ im Düsseldorfer Medienhafen. Inhaltlich widmete sich die Ausstellung auf vielfältige Weise dem traditionellen Genre der gemalten Straßenszene; gezeigt wurden Werke, die die Malerei mit der Bildhauerei verbinden. In seinen Werken übersetzt Waschkau das vertraute Motiv vom Leben in der Großstadt in die Bildsprache des 21. Jahrhunderts. Dabei zeigt er dem Betrachter ein lebendiges Panorama internationaler Metropolen – von Berlin bis New York.



Foto: Ingo Lammer / AKNW

Für alle, die die Ausstellung in der Architektenkammer NRW verpasst haben: Im Frühjahr 2025 werden Waschkaus Werke erneut in Düsseldorf präsentiert, in der Galerie Benzelsträter vom 22.03. bis 26.04.2025. □ bei

Weitere Info: www.detlef-waschkau.de.

Personalien

65. Geburtstag: Brigitte Aretz-Krolle

Brigitte Aretz-Krolle, Architektin aus Mönchengladbach, feierte am 18. Februar ihren 65. Geburtstag. Seit 2021 ist Brigitte Aretz-Krolle Mitglied der Vertreterversammlung, dem höchsten Gremium der Architektenkammer NRW. Seither engagiert sie sich als Beisitzerin der Schlichtungsstelle der AKNW für die außergerichtliche Einigung.

Die gebürtige Mönchengladbacherin machte ihr Diplom 1985 an der RWTH Aachen und arbeitete zunächst in einem Architekturbüro. 1986 schlug sie den Werdegang zur Bauassessorin ein und absolvierte ein Referendariat im höheren technischen Verwaltungsdienst, das sie 1988 mit der großen Staatsprüfung erfolgreich abschloss.

Von 1988 bis 2008 war sie als Leiterin der Planungsabteilung in verschiedenen Niederlassungen des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB NRW) tätig. In dieser Funktion begleitete sie den Neubau und die Sanierung von Landesbauten in sämtlichen HOAI-Leistungsphasen. Projektentwicklungen und Standortkonzepte für alle Ressorts waren ihre Hauptaufgaben im Bereich des Kunden- und Objektmanagements.

Zwischenzeitlich war sie von 1996 bis 1998 als Dezernentin für Städtebau und



Foto: Agentur DOMENCEAU

Obere Bauaufsicht bei der Bezirksregierung Düsseldorf in erster Linie für die Genehmigung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen sowie für Angelegenheiten der

oberen Bauaufsicht zuständig. Von 2008 bis 2014 war sie in der Zentrale des BLB NRW als Key Account Managerin für das Justizministerium tätig und für die Erstellung und Umsetzung des Justizvollzugsmodernisierungsprogramms sowie für die Umsetzung und Sanierung von Gerichtsgebäuden verantwortlich.

Bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2023 leitete sie in der Zentrale des BLB NRW den Fachbereich „Instrumente und Digitales Bauen“. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit war hier die landesweite Einführung von BIM sowie die Einführung eines übergreifenden Bauprojektcontrollings.

Seit einigen Jahren engagiert sich die Regierungsbaudirektorin ehrenamtlich in der Berufspolitik. 2020 trat Brigitte Aretz-Krolle dem Verband VAA bei und wurde im gleichen Jahr in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt. Von 2015 bis 2022 wirkte sie im Hauptausschuss Hochbau des „Deutschen Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen“ in Berlin. Zudem ist sie Schöffin am Landgericht Mönchengladbach. □ ehn

Latefa Wiersch: Hannibal

Die in Zürich lebende Künstlerin Latefa Wiersch befasst sich in ihrer ersten Einzelausstellung mit der Hochhaussiedlung „Hannibal II“, in der sie in den 1980er/90er Jahren in Dortmund-Dorstfeld aufwuchs. Deren Architektur steht nicht nur im Mittelpunkt ihres Stop-Motion-Films „Original Features“, sondern wird in der Ausstellung im Kunstverein Dortmund (19.01. bis 13.04.25) auch zur raumgreifenden Kulisse für grob zusammenge Nähte, textile Puppenfiguren. In szenischen Arrangements spiegeln die Puppen postmigrantische Identitäten, sind unheimliche Doppelgänger der Künstlerin und ihres sozialen Umfelds – neue Wesen mit vertrauten Attributen aus der Popkultur und vielfältigen Verweisen auf Zeitgeschichte.

Latefa Wierschs neue Performance, die im April in der Ausstellung stattfindet, the-



Foto: artloop

Puppe als Alter-Ego: Latefa Wiersch

matisiert die Hochhauskulisse als beschützens und bedrohlichen Häuserkoloss und lässt die Schwelle zwischen menschlichen Körpern und aus Textil gefertigten Puppen verschwimmen. Die Performance ist Teil des Festivals „Dortmund Goes Black“. □ pm/ros

Bis zum 13.04.25 im Kunstverein Dortmund.
Info: www.dortmunder-kunstverein.de.

Podcast „Architektourist“

Der Podcast „Architektourist“ (architektourist.letscastr.fm) ist eine akustische Reise durch die Welt der Architektur, Baukultur und Bautechnik, moderiert von der Fachjournalistin Alexandra Busch. Jede Episode beleuchtet spannende Projekte, innovative Bauweisen und die Herausforderungen der Branche. „Architektourist“ richtet sich an Architekturschaffende, Bauherren, Studierende und alle, die sich fürs Bauen und die Hintergründe der gebauten Umwelt interessieren. Im Fokus stehen Themen wie nachhaltige und klimagerechte Architektur, Bauen im Bestand, innovative Materialien und die Menschen hinter den Projekten. Viele der bisher veröffentlichten Podcasts befassen sich mit Themen, die sich auf NRW beziehen, etwa „Kirchen im Wandel“ anlässlich der Baukultur-NRW-Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte“, „Nachhaltiges Zusammenleben“ mit dem Beispiel der Transformation des Kolping Jugendwohnens in Köln-Ehrenfeld (Pannhausen + Lindener Architekten) oder „Gestaltungswandel“ mit der Neugestaltung des „Flow Tower“ in Köln (JSWD Architekten). □ ros

Auf Spotify, Apple Podcasts oder YouTube.

Ehrenamtliche Projekte in der Denkmalpflege

Die Bedeutung von Denkmalpflege geht weit über die Erhaltung von Bauwerken hinaus – sie bewahrt Geschichte, Identität und kulturelles Erbe. Die Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) hat einen Wettbewerb ausgerufen, um ehrenamtliches Engagement auf diesem Gebiet sichtbar zu machen und zu fördern. Gesucht werden kreative Projekte, die historische Denkmäler in ihrer Substanz erhalten und gleichzeitig durch innovative Nutzungen mit neuem Leben füllen.

Teilnehmen können interessierte Einzelpersonen oder Gruppen mit ehrenamtlichen Projekten, die sich mit der Nutzung und Erhaltung eines Denkmals befassen. Die Bewerbung sollte hervorheben, wie die Projektidee die Geschichte bewahrt und gleichzeitig einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Nutzung leistet.

Projekte können bis zum 30. April eingereicht werden. □ pm/ehn

Weitere Info beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unter wettbewerb-ehrenamt@blfd.bayern.de.

18. AMM-Symposium: KI in Architektur-Kommunikation

Das 18. Symposium des Studiengangs Architektur Media Management (AMM) in Bochum wird sich am 3. und 4. April in der Bluebox Bochum sowie via Livestream mit der fortschreitenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz im Architektursektor befassen. Die Architektenkammer NRW ist erneut Partnerin des AMM-Symposiums; Kammerpräsident Ernst Uhing wird zum Auftakt über die Bedeutung von KI für das Berufsbild von Architektinnen und Architekten sprechen.

Das AMM-Symposium beleuchtet zwei Tage lang unter der Leitung von Prof. Jan R. Krause, welche Relevanz Künstliche Intelligenz in der Architektur und Kommunikation bereits heute hat. Das Themenspektrum ist breit gefächert: von Fragen des Urheberrechts und der Technikethik über Innovationen im Grafik- und Entwurfsbereich bis hin zu Aspekten des nachhaltigen Planens und Bauens reichen Referate und Impulse. □ ros



Foto: AMM

Künstliche Intelligenz in der Architektur

Gipfel der Kreativwirtschaft

Am 5. und 6. März findet in Hamburg zum zweiten Mal der German Creative Economy Summit (GCES) statt. Der größte nationale Branchentreff der Kreativwirtschaft bringt Akteurinnen und Akteure aller elf Teilmärkte zusammen: Musik, Film, Buch, Presse, Rundfunk, Darstellende Kunst, Design, Software und Games, Bildende Kunst, Werbung - und Architektur.

Die deutsche Architektenschaft wird über die Präsidentin der Hamburgischen Architektenkammer, Karin Loosen, sowie Fachdiskutanten vertreten sein. Aus Nordrhein-Westfalen hat Christof Rose, stellv. Geschäftsführer der AKNW, die Moderation des Panels „Wie Kreativität Gemeinschaft stiftet und braucht“ übernommen. □ ehn

www.german-creative-economy-summit.de

„Denkmal des Monats“ in Recklinghausen

Als Denkmal des Monats Februar hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) die aufwendig gestaltete Schmuckfassade des Hauses Kaiserwall 21 in Recklinghausen ausgezeichnet. Die Südost- und die Südwestfassade des Hauses, das heute als Stadthaus E von der Stadtverwaltung genutzt wird, stehen als bedeutendes Zeugnis der Bau- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt unter Denkmalschutz. Nachdem 2022 mehrere gravierende Schäden an den Fassaden festgestellt wurden, wurden diese nach Beratung durch die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen fach- und sachgerecht instandgesetzt.



Foto: LWL

Ansicht des Hauses Kaiserwall 21, Zustand vor der Sanierung im Jahr 2010

Das 1907 nach Plänen des Kölner Architekten Otto Müller-Jena (1875-1958) als Bankhaus errichtete Gebäude zeigt an der dem Rathaus und Kaiserwall zugewandten Schauseite „eine reich gegliederte Schmuckfassade mit hohem Sockelgeschoss, Kolossalpilastern genannten Säulen über zwei Geschosse sowie Balkonen und einem hervorgehobenen Figurenportal“, erklärt LWL-Denkmalpfleger Dr. Oliver Karnau.

Im Jahr 2022 befand sich die Fassade in einem konservatorisch bedenklichen Zustand: Gestörte Wasserabführung und desolate Fugen führten im Sandstein zu starken Verwitterungen und Absandungen.

Nach umfangreichen Untersuchungen wurde ein umsichtiges Restaurierungskonzept beschlossen. Die Natursteinfassade erscheine heute „nicht wie neu gemacht, sondern wohl erhalten und gepflegt“, resümieren die Fachleute des LWL. □ pm/ehn

Auftakt zur REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Unter dem Motto „Lust auf Zukunft! Menschen und Projekte im Bergischen RheinLand!“ startet das Landesstrukturprogramm REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand in den Präsentationszeitraum. Zum Auftakt lädt die REGIONALE 2025 in Kooperation mit der Bundestiftung Baukultur zu einem zweitägigen Kongress mit dem Titel „Weiter geht's! Bestände weiterdenken, weiterentwickeln, weiternutzen“ ein. Er findet am 12. und 13. Mai 2025 auf dem Zanders-Areal in Bergisch Gladbach statt.

Als Teilraum der Region Köln/Bonn weist der Projektraum Bergisches RheinLand enge Verflechtungen zur Rheinschiene auf. Vor allem die konkreten Projekte des Strukturprogramms wollen innerhalb der Region Köln/Bonn vorbildhaft den Wert und die Möglichkeiten der vielfältigen Bestände aufzeigen und zu einem nachhaltigen Umbau der

Region beitragen. Das Kongressprogramm nimmt die ganze Bandbreite der Bestandsentwicklung in den Blick: von Industrieareal bis Ladenlokal, von alt bis jung, von Umnutzung bis Wiederverwendung, vom Bergischen RheinLand über Nordrhein-Westfalen bis in die europäischen Nachbarländer.

Der Veranstaltungsort, das Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach, ist eines der bedeutendsten Konversionsprojekte der Region Köln/Bonn. Zum Auftaktkongress werden rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltung, Planung, Immobilienwirtschaft, Wissenschaft und Politik erwartet. Am Abend des ersten Kongresstages wird die nordrhein-westfälische Bauministerin Ina Scharrenbach die REGIONALE 2025 offiziell eröffnen. □ pm/ehn

www.regionale2025.de/kongress-wg

Publikation: Der Mensch in der Skulptur

Mit der figurativen Skulptur der Gegenwarts-kunst in Ost- und Westdeutschland befasst sich die Düsseldorfer Kunstkritikerin Dr. Helga Meister in ihrem neuen Buch „Der Mensch in der Skulptur“. Nach „Düsseldorf – Kunst im Freien“ ist es die zweite Publikation, in der sich die in Breslau geborene Philologin noch intensiver mit dem Thema figurativer Kunst beschäftigt. Die als meinungsstarke Kunstkritikerin und -kritikerin bekannte Journalistin hat über 20 Bücher veröffentlicht – darunter Zeitdokumente, wie das 2004 erschienene Werk „Nachstellungen“, in dem sie die junge Düsseldorfer Fotografie beleuchtete.

Für ihr neues Buch ist Helga Meister quer durch die Bundesrepublik gereist, hat 24 Bildhauerinnen und Bildhauer in ihren (teils tief im Hinterland liegenden) Ateliers besucht, sie zu ihren Werken befragt und ihre dreidimensionalen Arbeiten genau in Augenschein genommen. Die Texte des mit zahlreichen Fotos bebilderten Kunstbuches erzählen von diesen Atelierbesuchen und Gesprächen mit den Bildhauer*innen und von bereits früher geführten Interviews, wie jenem mit Stephan Balkenhol, mit dem sie ih-

re Skulpturenreise beginnt. Georg Baselitz, Katharina Fritsch, Markus Lüpertz und Thomas Schütte sind sicherlich die berühmtesten der von ihr portraitierten Künstler*innen. In Berlin und den östlichen Bundesländern besuchte Meister Bildhauerinnen wie Sabina Grzimek, Emerita Pansowová, Susann Rast und Anna Franziska Schwarzbach – und bietet einen Einblick in deren „völlig anders gelagerte Welten der Skulptur, ohne in ein Ost-West-Kunstklischee zu verfallen“, wie Schwarzbach lobt. All diese in alphabetischer Reihenfolge vorgestellten Künstler*innen eint, dass sie den Menschen in ihren Skulpturen in den Mittelpunkt gestellt haben.

In ihrer Materialauswahl und Darstellung sind ihre Werke mal monumental, mal filigran, alle aber für die Betrachter berührend und einprägsam. Helga Meisters Buch ist gleichermaßen voller Anekdoten und kompetenter Analysen – ein „Who is Who“ der figurativen Gegenwartsskulptur, unterhaltsam und erhellend zugleich. □ eh

Erschienen im Verlag Peter Tedden, Düsseldorf 2024. 224 Seiten, 32 Euro.

Auslobungen

Deutscher Architekturpreis: Bis 25. März bewerben

Der Deutsche Architekturpreis 2025 ist zu Jahresbeginn ausgelobt worden. Der Staatspreis ist die bedeutendste Auszeichnung für Architektinnen und Architekten in Deutschland und wird zum achten Mal in gemeinsamer Trägerschaft des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und der Bundesarchitektenkammer verliehen. Bis zum 25. März 2025 können Bauwerke zur Teilnahme eingereicht werden, die zwischen dem 1. Januar 2022 und dem 13. Januar 2025 in Deutschland oder im Namen bzw. überwiegend aus Zuwendungsmitteln der Bundesrepublik Deutschland im Ausland fertiggestellt wurden.

„Mit dem Deutschen Architekturpreis 2025 zeichnen wir Projekte aus, die durch herausragende Gestaltung, innovative Konzepte und nachhaltige Bauweisen überzeugen. Dieser Preis steht für unsere Anerkennung und Wertschätzung von Architektur, die nicht nur ästhetisch überzeugt, sondern auch Antworten auf die Fragen unserer Zeit gibt“, erklärte Bundesbauministerin Klara Geywitz anlässlich der Auslobung. „Der Deutsche Architekturpreis ist ein feines

Messinstrument für die Innovationsfähigkeit von Architektur und steht für die große Anforderung, wie wir bauen sollten: nachhaltig“, führte BAK-Präsidentin Andrea Gebhard aus.



Sieger 2023: Studierendenhaus TU Braunschweig (Gustav Düsing & Max Hacke, Berlin; iwb ingenieurgesellschaft, Braunschweig)

Der Deutsche Architekturpreis ist mit 30.000 Euro dotiert. Für bis zu zehn Auszeichnungen stehen weitere 30.000 Euro zur Verfügung. Das Wettbewerbsverfahren wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung durchgeführt. pm/ehn

Einsendefrist: 25. März 2025. Anmeldung und weitere Info unter www.bbr.bund.de.

Förderung für Forschungsvorhaben zum Thema „Monomaterial“

Die Fritz und Trude Fortmann-Stiftung für Baukultur und Materialien fördert in 2025/2026 Forschungsvorhaben, die neue Ansätze für das monomaterielle Bauen entwickeln. Die gemeinnützige Stiftung führt seit 2016 in regelmäßigen Abständen Ausschreibungen mit wechselnden Themenschwerpunkten durch. Mit der aktuellen Ausschreibung möchte sie die Befassung mit dem Thema Monomaterial in Architektur und Baukultur fördern.

In monomaterieller Bauweise errichtete Bauten zeichnen sich grundsätzlich dadurch aus, dass ihre Tragstruktur wie ihre Außenhaut aus demselben Material sind. Diese traditionelle Bauweise könnte in Anbetracht von Ressourcenknappheit und CO₂-Footprint wieder interessant werden. Die Fort-

mann-Stiftung fördert zwei Forschungsvorhaben zu dieser Thematik über zwei Jahre mit einem Betrag von jeweils bis zu 300.000 Euro.

Bis zum 31. März 2025 können Ideenskizzen für Projekte, die sich auf das Thema des Monomaterials und ihre Anwendungen fokussieren, eingereicht werden. Kooperationen von Ingenieur- und Architekturbüros sind erwünscht, gestalterische Beiträge aus Architektur, Design und Kunst sind ebenso willkommen wie theoretische oder historische Forschungsprojekte. pm/ehn

Weitere Informationen finden Sie unter www.fortmann-stiftung.de. Der Bewerbungsbogen ist unter fortmann-stiftung.de/projekte#647 abrufbar.

Gottfried-Böhm-Stipendium für Postgraduierte

Das Gottfried-Böhm-Stipendium geht in die zweite Runde. Das Stipendium fördert Architektinnen und Architekten in der Postgraduiertenphase, die besonders interessiert sind an der Verbindung zwischen Architektur und Städtebau. Für das einjährige Residenzstipendium in Köln können sich Absolventinnen und Absolventen aus aller Welt bis zum 31. Mai bewerben. Mit einer monatlichen Förderung von 2.500 Euro, einer kostenfreien Unterkunft und individueller fachlicher Betreuung bietet das Programm ideale Rahmenbedingungen, um innovative Projekte zu realisieren, die Architektur und Städtebau miteinander verbinden.

Das Werk und Vermächtnis von Gottfried Böhm erfährt weltweit Wertschätzung, wie das große internationale Interesse bei der Premiere des Stipendiums mit 41 Bewerbungen aus 23 Ländern – darunter Frankreich, Italien, Algerien, Iran und Libanon – zeigte. Erste Stipendiatin war Ermelinda Di Chiara aus Italien, die mit ihrem Projekt „Leerräume für eine nachhaltige Stadt entwickeln“ spannende Impulse für die Stadtentwicklung Kölns lieferte.

„Unser Ziel ist es, junge Talente zu fördern, die sich mit kreativen und nachhaltigen Lösungen den städtischen Herausforderungen stellen. Gleichzeitig ermöglicht der Blick von außen – aus anderen kulturellen und fachlichen Perspektiven – neue Impulse für die Entwicklung unserer Städte“, erläuterte Prof. Paul Böhm, Sohn von Gottfried Böhm und Mitglied der Jury, die Idee hinter dem Stipendium.

Das Stipendium beginnt im Oktober 2025 und läuft bis September 2026. Während des Förderjahres wird die Stipendiatin oder der Stipendiat eng in die Aktivitäten der TH Köln eingebunden und erhält eine intensive Betreuung durch renommierte Expert*innen aus Architektur und Stadtplanung. Am Ende des Stipendienjahrs werden die Arbeitsergebnisse im Kölner Rathaus präsentiert und im Spanischen Bau ausgestellt. pm/ehn

Detaillierte Informationen und Bewerbungsunterlagen unter www.gb-stipendium.de.

Ausgewählte Seminare der Akademie im März/April 2025

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
19.03.2025	SV-Fortbildung: Die DIN V 18599 für Wohn- und Nichtwohngebäude	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	25001060	Online	170,-
19.03.2025	Sicherheit im öffentlichen Raum Säulen der (Kriminal-)Prävention	Dr. Tim Lukas, Dipl.-Soz.; Dipl.-Ing. (FH), B.A., Jan Schumacher, Kriminalhauptkommissar Polizei NRW; Christian Weicht, Kriminalhauptkommissar a.D. Polizei NRW	25001061	Düsseldorf	150,-
20.03.2025	Schadensfrei bauen – Innenraumabdichtungen und Fußbodenkonstruktionen	Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing. Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	25001062	Online	150,-
21.03.2025	Ressourcenschonendes Bauen in der Landschaftsarchitektur (halbtags)	Prof. Dipl.-Ing. Irene Lohaus, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin	25001063	Online	60,-
22.03.2025	Steuerliche Bedarfswertung Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Finanzwirt Wilfried Mannek	25001058	Online	160,-
25.03.2025	Städtebauförderung für Praktiker*innen Vom Handlungskonzept bis zum Projektabschluss	Dipl.-Ing. Bauassessor Alexander Hoba, Stadtplaner	25001066	Online	120,-
26.03.2025	Effektives Büromarketing in sozialen Netzwerken Social Media für Architekt*innen	Dipl.-Ing. Eric Sturm	25001069	Online	130,-
27.03.2025	Barrierefreies Planen und Bauen Das Barrierefrei-Konzept in der Landschaftsarchitektur	Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin; Dipl.-Ing. Alexander Nix, Landschaftsarchitekt	25001070	Düsseldorf	140,-
28.03.2025	Objektüberwachung in der Landschaftsarchitektur nach HOAI LP 8	Dipl.-Ing. Manfred Quebe, Landschaftsarchitekt	25001071	Online	110,-
03.04.2025	Workshop Architekturfotografie Die Linie als zentrales Element der Gestaltung	Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin und Fotografin	25001100	Düsseldorf	200,-
04.04.2025	Workshop: Das iPad für Büro und Baustelle (halbtags)	Dipl.-Ing. (FH) Sabine Heine, Architekturillustratorin	25001101	Online	90,-
08.04.2025	Farbplanung in der Architektur Theorie, Wahrnehmung und Gestaltung	Dr. Hildegard Kalthegener, Designerin	25001103	Düsseldorf	150,-
09.04.2025	Leichtigkeit im Büroalltag Stressbewältigung für Planer*innen	Eva-Maria Gleitze, M.Sc., Landschaftsarchitektin	25001104	Online	110,-
10.04.2025	Schreiben mit KI – Architektur schnell und kreativ auf den Punkt bringen	Diplom-Kommunikationswirtin Imke Jungnitsch, zertifizierte Systemische Coach, Creative Coach	25001105	Online	130,-
29.04.2025	PC-Workshop: BKI-Kostenplaner – Grundlagen	Dipl.-Ing. Susanne Keuneke, Architektin	25001107	Online	170,-
29.04.2025	Nachhaltige und gesunde Materialien kommunizieren Bauherren überzeugen	Dipl.-Ing. (FH) Hannes Bäuerle	25001108	Düsseldorf	140,-
30.04.2025	Nachhaltiger Holzbau	Christina Sonnborn, M.Sc., Architektin	25001109	Online	130,-
09.05.- 11.05.2025	Architekturexkursion Rotterdam (3-tägig)	Poppe Reisen; Fachprogramm: architour	25001075	Rotterdam	ab 645,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.

19.03.2025: Online-Seminar: SV-Fortbildung: Die DIN V 18599 für Wohn- und Nichtwohngebäude

Das Seminar liefert eine Übersicht des Bilanzierungssystems der DIN V 18599 und geht auf künftige Neuerungen im Gebäudeenergiegesetz (GEG) ein. Die Norm wurde überarbeitet und wird im Zuge der nächsten Neufassung des Gebäudeenergiegesetzes in Bezug genommen. Ein Nachweis nach DIN V 18599 kann nur dann ohne nennenswerte Reibungsverluste erfolgen, wenn ein möglichst integraler Planungsablauf gegeben ist, d. h. wenn frühzeitig die für die Bilanzierung erforderlichen Eingabeparameter bekannt sind. Den nachweisenden Planenden kommen hier wichtige Koordinationsaufgaben zu. Eine fundierte Grundlagenermittlung mit entsprechend aufbereiteten Planunterlagen, Konditionierungen usw. ist unverzichtbarer Bestandteil des Nachweises. Das Seminar liefert einen Überblick über die weitreichenden Konsequenzen aus der DIN V 18599 für Planung, Ausschreibung und die Koordination weiterer Planungsbeteiligten. Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz

Online, 09:00-17:00 Uhr, 170 € für Mitglieder der AKNW



Foto: W. Blüsch, CC-BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

Die nächste Architekturexkursion der Akademie führt nach Rotterdam. Im Bild: die Erasmusbrücke

19.03.2025: Sicherheit im öffentlichen Raum – Säulen der (Kriminal-)Prävention

Kriminalität und Ordnungsstörungen können das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum beeinflussen. Die Wahrnehmung kriminalitätsbezogener Unsicherheit verdichtet sich besonders in sogenannten Angsträumen zur Furcht vor kriminellen Übergriffen, für die sich in polizeilichen Statistiken jedoch oftmals kaum messbare Belege finden. Stattdessen werden häufig Erscheinungen der baulich-physischen Umwelt und soziale Disorder-Phänomene für das Entstehen von Unsicherheitsgefühlen in öffentlichen Räumen verantwortlich gemacht. Das Seminar gibt einen praxis- und anwendungsbezogenen Einblick in Aspekte der städtebaulichen Kriminalprävention aus architektonischer, polizeilicher und kriminologischer Perspektive.

Referenten: Dr. Tim Lukas, Dipl.-Soz.; Dipl.-Ing. (FH), B.A., Jan Schumacher, Kriminalhauptkommissar Polizei NRW; Christian Weicht, Kriminalhauptkommissar a.D. Polizei NRW

Düsseldorf, 10:00-17:15 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW

21.03.2025: Online-Kolloquium: Ressourcenschonendes Bauen in der Landschaftsarchitektur (halbtags)

Der Klimawandel erfordert ein konsequentes Durchleuchten unserer täglichen Planungsroutinen bis ins Detail. Noch immer nutzen wir zu oft „Bürostandards“, ohne die Bauweisen einem Ressourcencheck zu unterziehen. In dem zweiteiligen Kolloquium werden Strategien zum ressourcenschonenden Bauen in der Landschaftsarchitektur an Praxisbeispielen vorgestellt und diskutiert. Schwerpunkte der Veranstaltung sind u. a.: Alles neu? Erhaltung, Reparatur und Wiederverwendung; Nummer sicher? Über den sparsamen Umgang mit Fundierungen; Kein Kunststoff? Ressourcenschonende Materialverwendung; Leicht und dauerhaft! Materialreduzierte Konstruktionen. Diese Fragestellungen werden anhand zahlreicher Beispiele praxisbezogen erörtert.

Referentin: Prof. Dipl.-Ing. Irene Lohaus, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin

Online, 09.00-12.30 Uhr, 60 € für Mitglieder der AKNW

09. – 11.05.2025: Architekturexkursion Rotterdam (3-tägig)

Das historische Zentrum von Rotterdam wurde im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört. Die Stadtplaner begriffen diese Situation als Chance und entwickelten Rotterdam seitdem nach urbanistischen Modellen der CIAM. Das Stadtbild in der Innenstadt hat fast keine Reminiszenzen mehr an eine klassische alte europäische Stadt, sondern ist gewollt modern und ambitioniert. Erkunden Sie unter fachkundiger Führung moderne, ambitionierte und experimentelle Wohnhochhäuser, Einkaufsmeilen, Museen und neu entstandene Viertel. Nach Ihrer individuellen Ankunft erkunden Sie das Stadtzentrum mit seinen ikonischen Bauwerken wie den Kubuswohnungen und der Markthalle. Am zweiten Tag überqueren Sie u. a. die Erasmusbrücke und besichtigen das UNESCO-Weltkulturerbe Van-Nelle-Fabrik, ein Meisterwerk moderner Architektur. Den Abschluss bildet der Museumspark mit Highlights wie Huis Sonneveld und dem spektakulären Kunstdepot Boijmans Van Beuningen. An- und Abreise erfolgt in eigener Regie.

Veranstalter: Poppe Reisen, Fachprogramm: architour

Rotterdam, 645 € p. P. im Doppelzimmer; 795 € im Einzelzimmer

Detaillierte Informationen finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de/fachexkursion

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de.



Gemeinsam Zukunft denken – Architektur im Wandel

Mit 40 engagierten Architektinnen und Architekten stellt der BDB.NRW die stärkste Fraktion in der Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und deren Präsidenten. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind nicht nur gewählte Vertreter, sondern Motoren des Wandels, die ehrenamtlich und mit großem Einsatz die Kammerpolitik aktiv mitgestalten. In einem kontinuierlichen Dialog entwickeln wir Positionen, die den Berufsstand zukunftsfähig machen und die Interessen der Architektenschaft im besten Sinne vertreten.



Foto: Chris Rausch, Wuppertal

Friederike Proff, stellv. Landesvorsitzende des BDB.NRW

Unsere Arbeit in der AKNW zeichnet sich durch Vielfalt und Weitsicht aus. In zahlreichen Ausschüssen und Gremien bringt die Fraktion unsere Perspektiven ein und setzt maßgebliche Impulse zu zentralen Themen unserer Zeit. Ob klimagerechtes Bauen, Digitalisierung, Entbürokratisierung oder die Nutzung Künstlicher Intelligenz – der BDB ist Treiber wichtiger Debatten. Dabei geht es nicht allein um Problemanalysen, sondern um konkrete Lösungsvorschläge, die den Berufsstand nachhaltig stärken.

Besonders hervorgehoben sei die umfangreiche Arbeit zur Vereinfachung von Genehmigungsverfahren und zur Förderung des Bauens im Bestand. Hier hat der BDB ein feines Gespür für aktuelle Entwicklungen und liefert praxisnahe Vorschläge, die es Planerinnen und Planern erleichtern, den Herausforderungen des Baualltags zu begegnen. Ebenso engagiert widmen wir uns der Schaffung gerechter Rahmenbedingungen in Vergabeverfahren, um insbesondere klei-

nere und jüngere Planungsbüros zu unterstützen.

Ein weiteres Beispiel für den gestalterischen Anspruch des BDB ist die intensive Auseinandersetzung mit der Nutzung von Künstlicher Intelligenz im Planungsprozess. Unser Ziel ist es, Chancen und Risiken dieses rasanten technologischen Wandels zu bewerten und den Mitgliedern der Architektenkammer praxisrelevante Hilfestellungen zu bieten.

Die Bilanz der vergangenen Jahre zeigt eindrucksvoll, dass der BDB nicht nur ein Sprachrohr seiner Mitglieder ist, sondern auch ein entscheidender Impulsgeber innerhalb der Kammer. Die Themen, die aufgegriffen und vorangetrieben werden, spiegeln die Dynamik und Vielfalt des Berufsstandes wider. Mit Leidenschaft und Expertise setzt sich unsere BDB-Fraktion dafür ein, den Wandel konstruktiv zu gestalten und den Berufsstand zukunftsfähig aufzustellen. □ Friederike Proff



Real Simple – Symposium des BDA NRW

Architekt*innen leben in unübersichtlichen Zeiten. Klimakrise, eine erdrückende Wachstumsökonomie sowie ein Dschungel aus Normen und Vorschriften gepaart mit überzogenen Sicherheits- und Komfortansprüchen der Nutzer. Im Ergebnis werden unsere Gebäude mit immer mehr Technik überwuchert, und der Bauprozess wird zu einem Spießrutenlauf zwischen entgegenstehenden Partikularinteressen.

„ENEV, TA Lärm, Richtlinien zur Barrierefreiheit, unflexible Stellplatzforderungen, veraltete Verkehrsnormen, überhaupt die zunehmende ‚Sachverständigenkultur‘ in der Bauverwaltung und das Bedürfnis von Investoren, Projekte in möglichst kurzer Zeit abzuschreiben, stellen teilweise widersprüchliche Anforderungen dar und führen zu unattraktiven Neubauten, die schnell verjähren.“ So beschreibt der Landesvorsitzende Prof. Juan Pablo Molestina das Dilemma. Eine Umbau-

kultur lässt sich unter diesen Voraussetzungen kaum etablieren. Die tatsächlichen Bedürfnisse nach bezahlbarem Wohnraum, lebendigen Quartieren und öffentlichen Räumen ziehen den Kürzeren. Können und sollen das die Parameter sein, die unsere gebaute Umwelt bestimmen? Brauchen wir das alles, geht es nicht einfacher?



Grafik: BDA.NRW

„Real Simple“ heißt das Symposium des BDA NRW am 11. April an der Peter Behrens School of Arts in Düsseldorf. Wie unserer Gesellschaft ein Ausstieg aus der ewigen Wachstumsspirale und der Architektur eine Rückkehr zu mehr Einfachheit, Suffizienz und Angemessenheit gelingen kann, will der BDA im Rahmen der sechsten Civic Design Conference mit Expert*innen, Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit diskutieren.

Das Tagesprogramm umfasst einen nicht-öffentlichen Teil am Vormittag, der Voraussetzungen und Potenziale für mehr Einfachheit mit Experten aus der Praxis, der öffentlichen Verwaltung und der Wissenschaft thematisiert. Am Nachmittag schließen sich Vorträge verschiedener Referent*innen an, die sowohl für Studierende als auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich sind.

Zu unseren Gästen zählen u. a. Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Ungericht (Uni Graz), Jaume Mayol (TED'A ARQUITECTES, Palma), Johan Arrhov (Arrhov Frick Arkitektkontor, Stockholm), Carles Oliver Barceló (IBAVI, Palma), Jean-Philippe Vassal (Iacaton & vassal, Paris – angefragt) und Estelle Barriol (Studio ACTE, Rotterdam). Moderiert wird die Veranstaltung von Andreas Ruby (S AM Schweizerisches Architekturmuseum, Basel). □ BDA NRW

 www.bda-nrw.de

architektinnen initiative

SOLANGE... bin ich Feminist:in

Der Gender-Gap-Report des World Economic Forum konstatierte im Juni 2024, dass in Deutschland die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zu 81 Prozent geschlossen ist. Klingt gut? Damit liegen wir weltweit auf Platz sieben zwischen Nicaragua und Namibia. Die ersten Plätze belegen Island, Finnland, Norwegen, Neuseeland und Schweden. Während wir bei der politischen Teilhabe gut abschneiden, sieht es bei der ökonomischen Teilhabe schlecht aus. Hier belegen wir Platz 82.

Die trockenen Zahlen bedeuten eine tägliche Benachteiligung. Mal ist es die offensichtliche ausbleibende Beförderung oder der geringere Lohn bei gleicher Leistung. Manchmal ist es die unbewusste Zuteilung von Fleißarbeit an die Mitarbeiterin, während der Kollege eine Arbeit bekommt, bei der er sich profilieren kann.

Kunstprojekt SOLANGE

Das Ringen um Gerechtigkeit in der Gesellschaft, aber auch in der Architektur, bleibt also notwendig – und genau dazu wollen wir dieses Jahr ein Zeichen setzen. Gemeinsam mit der österreichischen Künstlerin Katharina Cibulka realisieren wir diesen Sommer ihr 33. Fassadennetz an einem Gebäude in NRW.

Katharina Cibulka beschreibt ihr Projekt wie folgt: „SOLANGE ist ein interaktives und auf Dialog ausgerichtetes Kunstprojekt, das sensibilisieren und auf noch bestehende gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen will. Unser Werkzeug ist ein ca. zweihundert Quadratmeter großes Kunstwerk – ein handbesticktes Staubschutznetz auf Baustellen. [...] Ein Satz, der mit „Solange“ beginnt und mit „bin ich Feminist:in“ endet, wird mit pinkem Tüll im Kreuzstich großformatig auf Staubschutznetze gestickt und an Baugerüste montiert. Das Spannungsfeld entsteht aus der Dynamik zwischen traditionell weiblich konnotiertem Handwerk und Männer-dominiertes Baustellen. [...] SOLANGE

steht für eine tolerante, weltoffene und faire Gesellschaft, in der sich alle Geschlechter auf Augenhöhe treffen und Gleichberechtigung selbstverständlich ist. Wir verstehen Feminismus nicht als ‚Frauensache‘ sondern als gesellschaftlich immanent wichtiges Thema, das alle angeht. Von Gleichberechtigung und einem Aufbrechen starrer Rollenklischees profitieren letztlich alle. [...]“



Solange#3, Innsbruck, 2018

Start am Weltfrauentag und Aktionen im Sommer

Am 8. März starten wir die Umsetzungsphase mit der Suche nach einem passenden Satz für das Netz. Dies geschieht in einem partizipativen Prozess. Jede*r kann im Laufe des Monats dazu einen Slogan an solange@ainw.de senden, der mit SOLANGE beginnt und mit BIN ICH FEMINIST:IN endet. Alle Vorschläge werden Ende März der Künstlerin übergeben, die daraus eine Auswahl an Vorschlägen erarbeitet und nach der finalen Entscheidung das Netz erstellt.

Das Netz wird Ende Juni enthüllt im Rahmen des Women in Architecture-Festivals 2025 (WIA). Mit dem Kunstwerk soll ein Ort entstehen, der über den Sommer durch unterschiedliche Initiativen bespielt werden kann: ein Ort des Austauschs und ein Treffpunkt, ein Ausgangspunkt für Spaziergänge oder öffentliche Veranstaltungen.

Werden Sie Teil des Projekts

Seit dem Start des Projekts konnte Katharina Cibulka mit ihrem Team über 30 Netze weltweit realisieren, die immer große Aufmerksamkeit generiert haben, beispielsweise in Washington, Orléans, Rabat, Köln, Ljubljana, Salzburg und Wien.

Wir sind überzeugt, dass unser SOLANGE-Projekt ein kraftvolles Statement

in die Öffentlichkeit trägt und langfristig positive Impulse setzt.

Für die Umsetzung und das Rahmenprogramm sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unterstützen Sie uns mit einer Spende – als Einzelperson oder mit Ihrem Büro. Je nach Höhe stehen unterschiedliche Pakete zur Verfügung. ainw

Sprechen Sie uns gerne an und schreiben Sie an solange@ainw.de.



Mitgliedsbeiträge sozial gerechter gestalten

Die Frage nach sozial gerechten Mitgliedsbeiträgen in Architektenkammern hat zunehmend an Bedeutung gewonnen, stetig steigende Beiträge für angestellte oder nicht mehr beruflich tätige Mitglieder sind oft belastend, ja ungerecht. Wie aber können Beiträge den finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder und strukturellen Gegebenheiten gerecht werden?

Eine Lösung: die Beitragshöhe stärker an den finanziellen Möglichkeiten ausrichten, wie z.B. die Bayerische Kammer mit ihrer differenzierten Beitragsstruktur auf die Einkommensverhältnisse und die berufliche Tätigkeit der Mitglieder eingeht.

Die Beitragsstruktur in Bayern

In Bayern liegt der Beitrag für voll berufstätige Mitglieder aktuell bei 260 Euro/Jahr. Der ermäßigte Beitrag für beamtete/angestellte Mitglieder ohne Nebentätigkeit bei 2/3, also 173,33 Euro, für Mitglieder mit max. 23.000 Euro/Jahreseinkommen sowie nicht Berufstätige bei ein Drittel des Beitrags, also 86,67 Euro. Die Beitragsgestaltung orientiert sich also eher am Einkommen und der tatsächlichen beruflichen Tätigkeit der Mitglieder, wodurch eine sozial gerechtere Verteilung gewährleistet wird.

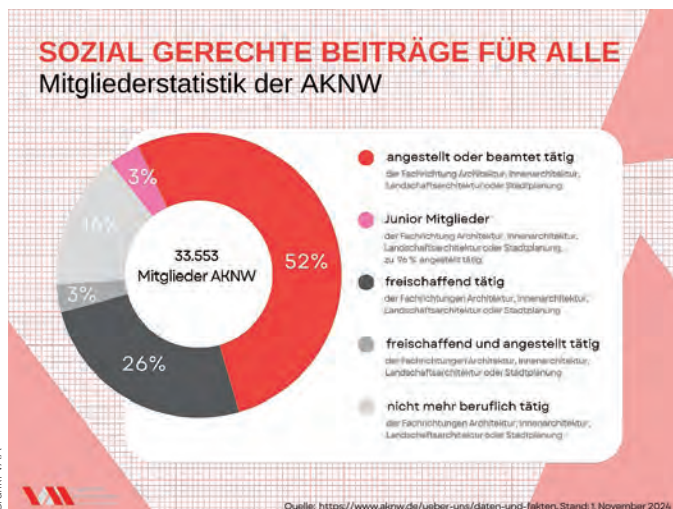
Die Beitragsstruktur in NRW

In NRW liegt der Beitrag für freiberuflich Tätige aktuell bei 358 Euro/Jahr – Grundbei-

trag 277 Euro plus ein zusätzlicher Beitrag von 81 Euro – für Angestellte/Beamte bei 277 Euro Grundbeitrag – auch wenn sie oft viel niedrigere Einkommen haben –, für nicht Berufstätige bei 207 Euro. Im Unterschied zu Bayern betreffen Erhöhungen in NRW immer den Grundbeitrag, ohne zwischen Freiberuflern und Angestellten zu unterscheiden. Die hier wenig differenzierte Regelung führt zu hohen Belastungen von Angestellten/nicht Berufstätigen, was oft als ungerecht empfunden wird. Warum kann der Beitrag in NRW nicht ebenfalls sozial gestaffelt sein wie in Bayern?

Vertrauen schaffen durch gerechtere Beiträge

Im Vergleich der beiden Beitragsstrukturen zeigt Bayern mit der flexiblen, einkommensabhängigen Regelung eine sozial fairere Lösung: der um 33 % ermäßigte Beitrag für Beamte/Angestellte gegenüber den Selbständigen schafft eine klare und nachvollziehbare soziale Staffelung. In NRW hingegen fehlt eine ähnliche Differenzierung, wodurch es zu einer unverhältnismäßig höheren Belastung der Beiträge für Beamte/Angestellte kommt.



Ein weiterer Aspekt sind fehlende Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Beitragserhebungen: Viele AKNW-Mitglieder wünschen klare Auskunft über die Verwendung der Beiträge, um das stetige Ansteigen der Beiträge und die unklare Verwendung zu verstehen. Ein solches Leistungsversprechen könnte dazu beitragen, das Vertrauen der Mitglieder in die Kammer und ihre Beiträge

zu stärken und die Kammermitgliedschaft für angestellte Architekten attraktiv zu halten.

Handlungsbedarf

Der politische Einfluss der Kammer ist für alle Mitglieder wichtig. Auch Angestellte, Beamte und nicht Berufstätige sollten von Leistungen und Erfolgen der Kammerarbeit spürbar profitieren. Die zunehmende Zahl dieser Kammermitglieder ist eine Herausforderung für die Kammer, das Beitragssystem sollte sich aber an die Bedürfnisse auch dieser Mitglieder anpassen, um langfristig Folgen von Ungleichbehandlung und verringerter Attraktivität einer Kammermitgliedschaft zu begegnen. Denn sollte die Kammer nicht mit einer sozial gerechteren Beitragsordnung stärker auf die Bedürfnisse der angestellten Architekten eingehen, könnte dies langfristig die Zahl der Kammermitglieder verringern und die Architektenkammer NRW schwächen.

Ein Appell zur Anpassung der Beitragsstruktur

Die Diskussion erfordert ein sichtbares Umdenken bei der Architektenkammer NRW. Die Bayerische Kammer hat mit ihrer differenzierten und sozial gerechten Beitragsstruktur einen Weg eingeschlagen, der Vorbild für die Gestaltung auch unserer Beitragssätze sein könnte, um somit den finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder und ihrer beruflichen Tätigkeit gerecht zu werden.

Transparentere Haushaltsführung und klarere Kommunikation der Kammerpolitik sollten überdies dazu beitragen, das Vertrauen der Mitglieder zu halten und die Attraktivität der Kammermitgliedschaft auch zukünftig zu bewahren. PB

Weitere Informationen unter vaa-nrw.de.



bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten

Save the Date – Wir sind für euch aktiv!

Am 5. Juli 2025 findet unsere Landesmitgliederversammlung statt – ein wichtiger Termin, um unsere gemeinsamen Themen weiter voranzubringen und für Euch noch spezifischer aktiv zu sein. Nähere Informationen und die Einladung folgen demnächst.

Als Berufsverband setzen wir uns für Eure Interessen ein – in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Eure große Beteiligung an unserer Umfrage im vergangenen Jahr hat gezeigt, wo wir ansetzen müssen. Vielen Dank für Euer Feedback! Es bestätigt uns, in wichtigen Bereichen dranzubleiben und unser Engagement weiter zu verstärken.

Barbara Eitner hat die Auswertung der Umfrage vorgenommen und uns die Ergebnisse mitgeteilt: Ein zentrales Thema für Euch ist die Sichtbarkeit und Wertschätzung der Innenarchitektur, insbesondere als Schlüsselakteur der Umbauwende. In NRW geben wir mit unserem neuen Mediateam Vollgas, und auch auf Bundesebene setzen wir uns im Kompetenzteam Sichtbarkeit für Euer Hauptanliegen ein.

Ein wichtiger Meilenstein hierfür: Die vom Ausschuss Innenarchitektur entwickelte Broschüre erscheint dieses Jahr und stärkt unser vielfältiges Berufsbild. Auch der Innenarchitekturtag im Mai greift drängende Themen auf – mit einem spannenden Programm!

Dank des Engagements von Thomas Gepert und dem Wettbewerbsausschuss wird unsere Fachrichtung immer häufiger in Ausschreibungen berücksichtigt. Wir bleiben dran!

In den nächsten Ausgaben berichten wir über weitere von Euch gesetzte Schwerpunkte. Schaut online vorbei oder kommt zu unseren Veranstaltungen – wir freuen uns auf den Austausch mit Euch!

Eure Meinung zählt! Nehmt Euch ein paar Minuten für unsere neue Umfrage, damit wir noch gezielter für Euch aktiv sein können. Ihr findet sie unter www.bdia.de/landesverbände/bdia-nrw. Charleen Grigo



Nachlässe sichern!

Immer wieder landen die Nachlässe bedeutender Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten des 20. Jahrhunderts achtlos im Müll. Skizzen, Pläne, Schaubilder und Fotografien, Rechnungslegungen – oft die letzten Zeugen kreativer Schaffensprozesse und Zeugnisse gesellschaftlicher Strömungen – gehen unwiederbringlich verloren, weil ihr kultureller Wert verkannt wird. Dabei bieten solche Nachlässe nicht nur einen Schatz für die Geschichtsschreibung, sondern sind auch eine Quelle lebendiger Inspiration und Erkenntnis für heutige und kommende Generationen.

Die Dokumente zeigen, wie visionäre Ideen in Planungsprozesse einfließen, wie sich Stilrichtungen wandelten, und wie unsere Städte und Landschaften von den kreativen Gedanken der Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten geprägt wurden. Forschenden ermöglichen sie detaillierte Einblicke in die Entwicklung der Disziplin und die Herausforderungen, mit denen frühere Generationen konfrontiert waren. Für die Lehre stellen diese Nachlässe praxisnahe Beispiele dar, die das Handwerk von Landschaftsarchitekten anschaulich machen und Studierenden die Verbindung zwischen Theorie und Praxis vermitteln.

Im Baukunstarchiv NRW befinden sich bisher nur zwei Nachlässe von Landschaftsarchitekten – ein viel zu geringer Bestand angesichts der Bedeutung dieser Quellen. Der bdla nw möchte daher alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch die heutigen Verantwortlichen traditionsreicher Büros, dazu aufrufen, ihre Archive und Keller zu durchforsten. Noch unentdeckte Schätze könnten die Geschichte der Landschaftsarchitektur mitschreiben und der Forschung zugänglich gemacht werden. Hinweise auf Landschaftsarchitekt*innen, die für die Sicherung von Nachlässen angesprochen werden sollen, können gerne an die Geschäftsstelle an bdlanw@bdla.de gemailt werden.

□ Jutta Curtius, Ehm Eike Ehrig



Schöne Aussichten

Die Kollegengruppe „Wir StadtplanerIn NRW“ plant unter dem Titel „Schöne Aussichten“ eine spannende Veranstaltungsreihe, um ihre zentralen Themen und Ziele vor der Kammerwahl im Dezember 2025 vorzustellen. Diese Plattform bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich über zukunftsweisende Themen in der Stadtplanung zu informieren und aktiv an der Diskussion teilzunehmen.

Zwischen April und Oktober 2025 sollen mehrere Online-Talks zu jeweils einem ausgewählten Thema stattfinden. Die Veranstaltungsreihe wird mit einer analogen Abschlussveranstaltung im Oktober abgerundet. Die genauen Themen der Online-Talks orientieren sich an aktuellen Herausforderungen der Stadtplanung, wie Gemeinwohl, Innenstädte der Zukunft, ökologische Verantwortung und die Perspektiven der jungen Generation.

Besonders wichtig ist der Kollegengruppe der Austausch mit dem Publikum. Während der Veranstaltungen soll Raum für den Austausch und die Diskussion geschaffen werden, um Ideen und Impulse gemeinsam zu entwickeln. Auch externe Expert*innen werden eingeladen, um die Debatten zu bereichern.

Alle Veranstaltungen sind öffentlich und stehen Interessierten aus der Fachwelt sowie der breiten Öffentlichkeit offen. Die genauen Termine und Details zu den einzelnen Veranstaltungen werden in den kommenden Monaten bekanntgegeben.

Seien Sie dabei, und gestalten Sie mit uns die Zukunft der Stadtplanung in Nordrhein-Westfalen! Weitere Informationen folgen demnächst auf der Website der Kollegengruppe und in den sozialen Medien.

□ Claudia Dick, Stadtplanerin

Weitere Informationen und Kontakt unter

✉ www.wir-stadtplaner.de

Professor Kister

Wir müssen dranbleiben

Vor zweieinhalb Jahren als Mitglied der Vertreterversammlung gewählt und dankenswerterweise als Mitglied des Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“ aufgenommen, verfolge ich das Ziel, dass der Lebensnerv der Architektur nicht durch intransparente Vergabeverfahren durchtrennt wird, der in dem Prinzip des Wettbewerbs als ein qualitativer Diskurs besteht. Was ist in der Zeit erreicht worden? Ohne Zweifel ist der Ausschuss sehr konsistent in dem Eintreten für faire Wettbewerbsverfahren, die die Breite der Architekturbüros sowie junge Büros in der Vergabe von Planungsleistungen berücksichtigt.

Wettbewerbe sind inklusive Verfahren mit teilöffentlicher Beteiligung durch eine Jury, im Gegensatz zu reinen Vergabeverfahren nur im internen Kreis des Auslobers.

Es sind Anträge in die Vertreterversammlung eingebracht, mitgetragen und beschlossen worden wie die Aufhebung der Befristung von Referenzen bei öffentlichen Auftraggebern. Auch: keine einseitige unverhandelbare Vertragsunterzeichnung bei Angebotsanforderung durch die Architekten.

Ebenso hat die AKNW in einem Antrag konstatiert, dass VgV-Verfahren den architektonischen Diskurs unterlaufen und sowohl für die Öffentlichkeit als auch für die mittelständischen und jungen Architekturbüros gravierende Benachteiligungen mit sich bringen.

Zum Jahreswechsel wird auch der „Unterstützungsfond“ der AKNW, an dessen Konzeption ich teilgehabt habe, in 2025 erste Beschwerdeverfahren unterstützen, die exemplarisch und eklatant gegen Fairness verstoßen. Innerhalb der AKNW wächst die Sensibilität für dieses Thema, was aber leider in der Praxisrealität konfrontiert wird mit einem gegenläufigen Trend: immer weniger Wettbewerbe, immer mehr VgV-Verfahren ohne architektonische Qualifizierung. Die Zahlen sind eindeutig. Soll man sich nun geschlagen geben? Ich denke nein!

Auch wenn es den einen oder anderen Auftraggeber „nervt“, das Thema Wettbewerb ist nicht nur für die Architektenschaft

von existenzieller Bedeutung, sondern auch für die offene Gesellschaft als Teilhabe an Planungsverfahren und dem gebauten Umfeld. ARnWe.de ist kein neuer Verband, sondern eine Initiative, die sich zur Wahl der neuen Vertreterversammlung 2025 stellt.

Das Ziel muss sein, Mitstreiter zu gewinnen, die aus eigener Erfahrung um die Bedeutung des Themas wissen und überzeugen können. Bei der letzten Wahl zur Vertreterversammlung hätte die Anzahl der Stimmen der von mir mitinitiierten Liste für sechs Vertreter gereicht. Die gab es damals noch nicht. Bei der diesjährigen Wahl könnte es sie geben; die Liste sucht Mitstreiter, denen das Thema ebenso unter den Nägeln brennt und die ein Zeichen setzen wollen.

Deshalb ARnWe.de: „Architekturinitiative Wettbewerb“. Wer will bei ARnWe.de dabei sein? „Wir müssen dranbleiben.“ J. Kister



Initiative Architektur-schaffende im Hochstift

Die Architekturschaffenden im Hochstift bestehen derzeit aus einer noch kleinen Gruppe von Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsplanung. Weitere und vor allem regelmäßige Informationen werden über die Internetseite www.a-i-h.de veröffentlicht.

In diesem Jahr stehen z. B. die Besichtigung des Kragstuhlmuseums in Lauenförde, ein

Seminar für Freihandzeichnen und ein Workshop zum Planen mit BIM auf dem Programm. Eine Kontaktaufnahme ist jederzeit per Mail an info@a-i-h.de möglich. Mit der Registrierung informieren wir zeitnah über alle Aktivitäten im Jahresverlauf.

Gabi Lenzen und Frank Hadwiger engagieren sich derzeit im Ehrenamt. Die Einladung, sich an der Diskussion um das Bauen im ländlichen Raum und die Anforderung eher kleinerer Büros zu beteiligen, geht an alle Architekturschaffenden und somit über die Grenzen des Hochstifts mit dem regionalen Bezug zu Paderborn und Höxter hinaus.

In diesem Jahr findet auch ein intensiver Austausch mit den Alumni-Verbänden (AFV Höxter und AVH Holzminden) statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. AiH

Weitere Informationen unter www.a-i-h.de.

Verstorbene Mitglieder der Architektenkammer NRW

- | | | |
|---|---|---|
| 106631 Ast, Jürgen, Dipl.-Ing., Architekt, Engelskirchen, verstorben am 06.10.2024 | 25025 Harwardt, Günter, Dipl.-Ing., Architekt, Nettetal, verstorben am 29.11.2024 | 106864 Orthey, Dirk, Dipl.-Ing., Architekt, Köln, verstorben am 17.08.2023 |
| 19885 Bause, Christoph, Dipl.-Ing., Architekt, Schwerte, verstorben am 18.01.2025 | 11814 Hinz, Jürgen, Ing. (grad), Architekt, Düren, verstorben am 10.01.2025 | 16791 Pangert, Norbert, Dipl.-Ing., Architekt, Hamm, verstorben am 28.06.2024 |
| 60923 Bogut, Friedrich-Wilhelm, Innenarchitekt, Lübbbecke, verstorben am 15.11.2024 | 33169 Hütter, Michael, Dipl.-Ing., Architekt, Leverkusen, verstorben am 03.12.2024 | 17724 Peter, Gerhard, Dipl.-Ing., Architekt, Essen, verstorben am 12.01.2025 |
| 20160 Brochheuser, Wilhelm, Dipl.-Ing., Architekt, Gevelsberg, verstorben am 03.02.2025 | 3347 Jacobsen, Olaf, Dipl.-Ing., Architekt, Düsseldorf, verstorben am 03.11.2024 | 18758 Pollok, Georg, Dipl.-Ing., Architekt, Sankt Augustin, verstorben am 14.09.2022 |
| 31494 Brockbals, Johannes, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Gütersloh, verstorben am 09.12.2024 | 37870 Jaik, Peter, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Düsseldorf, verstorben am 06.12.2024 | 15748 Poppe, Karl, Ing. (grad.), Architekt, Köln, verstorben am 13.11.2024 |
| 5670 Brunnabend, Alexander, Architekt, Neuss, verstorben am 03.04.2023 | 16125 Katsch, Rolf, Dipl.-Ing., Architekt, Königswinter, verstorben am 21.01.2025 | 11745 Recker, Klaus-Jürgen, Dipl.-Ing., Architekt, Düsseldorf, verstorben am 07.12.2024 |
| 27948 Buch, Gerhard, Dipl.-Ing., Architekt, Dortmund, verstorben am 14.11.2024 | 15257 Klein, Eberhard, Dipl.-Ing., Architekt, Viern, verstorben am 05.12.2024 | 6116 Renery, Hans, Architekt, Bonn, verstorben am 27.01.2025 |
| 10406 Bürger, Heinz, Architekt, Grevenbroich, verstorben am 29.11.2024 | 8978 Komora, Willi, Dipl.-Ing., Architekt, Münster, verstorben am 03.02.2020 | 62972 Schalk, Victoria Eva, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Bergisch Gladbach, verstorben am 27.12.2024 |
| 98 Cremer, Heinz, Ing. (grad), Architekt, Dormagen, verstorben am 13.01.2025 | 9907 Kroll, Werner, Architekt, Köln, verstorben am 24.11.2024 | 23224 Schulte, Udo, Dipl.-Ing., Architekt, Wuppertal, verstorben am 24.02.2025 |
| 17642 Ebert, Eckhart, Dipl.-Ing., Architekt, Wuppertal, verstorben am 18.01.2025 | 40831 Krumme, Friedhelm Ludwig, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt Stadtplaner, Lüdinghausen, verstorben am 06.12.2024 | 17584 Schwingeler, Hans-Günter, Dipl.-Ing., Architekt, Dortmund, verstorben am 28.01.2025 |
| 8808 Fischer, Jürgen, Dipl.-Ing., Architekt, Alsdorf, verstorben am 04.01.2025 | 36166 Landers, Willi Hans Theo, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Düsseldorf, verstorben am 16.09.2022 | 29240 Söhn, Volker, Dipl.-Ing., Architekt, Dortmund, verstorben am 12.12.2024 |
| 4606 Franken, Heinz-Josef, Architekt, Aachen, verstorben am 09.11.2024 | 25577 Langwieler, Peter, Ing. (grad), Architekt, Oberhausen, verstorben am 09.12.2024 | 25312 Sonntag, Ursula, Dipl.-Ing., Architektin, Duisburg, verstorben am 03.01.2025 |
| 5658 Haag, Dieter, Ing. (grad), Architekt, Hamm, verstorben am 02.10.2024 | 23091 Meinke, Harald, Dipl.-Ing., Architekt, Erftstadt, verstorben am 03.02.2024 | 10674 Sosnowski, Hubertus, Architekt, Köln, verstorben am 21.04.2024 |
| 21166 Hartnack, Karl, B.Arch., Architekt, Düsseldorf, verstorben am 24.10.2024 | 25580 Meyer, Norbert, Ing. (grad), Architekt, Köln, verstorben am 20.12.2024 | |